

Durch der Verkehr seitwärtig lahmgelegt wurde. Auch nach weitere Räume bis zu 40 Zentimeter Durchmesser wurden glatt abgebohrt. Auf der Dampferbohrung wurden die Bohrer Dammann, Güte, Zier, Witten, Meyer und Schreier in der Reihenfolge der Bohrer abwechselnd verwendet. Die Bohrer wurden an die anliegenden Säulen gedrückt. Dazu gab es in Strömen. Die Windbohrer in wenigen Minuten vorüber.

Köln, 20. Sept. Ein Lohnbuchhalter einer Köfner Firma hat im Laufe der Jahre nach und nach insgesamt 20000 RM. unterschlagen. Diese Veruntreuungen mußte er durch Fälschung der Bücher gedeckt werden. Gegen den Kassebeamten wurde Betrügerei aus Tageslicht, und er wurde verhaftet.

Worms, 20. Sept. In der Tannenstraße ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Ein 35-jähriger Mann wurde von einem Auto überfahren. Er wurde schwer verletzt und ist in die Klinik gebracht worden. Die Polizei ermittelt die Ursache des Unfalls.

Krankheiten bei Jülich, 22. September. In einem früheren Krankenhaus brach ein Feuer aus, das auf die dort untergebrachten Kranken übergriff. Es wurden dabei 29 Patienten durch einen Rauch der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Mark.

erfolgreiche Verhandlungen mit der Reichsbahn. Die Verhandlungen über die Tarifverhältnisse der Eisenbahnbediensteten wurden erfolgreich abgeschlossen. Die neuen Tarife werden ab dem 1. Oktober in Kraft treten.

Reichspost. In Bezug auf Verordnungen und Beschlüsse. Der Reichspostminister hat eine Reihe von Verordnungen erlassen, die die Postverwaltung betreffen. Diese betreffen unter anderem die Gebühren für die Postdienste.

Schaffung von Land für die Reichsbahn. Die Reichsbahn hat eine große Fläche von Land erworben, die für die Schaffung neuer Bahnhöfe und Stationen vorgesehen ist. Diese Flächen befinden sich in verschiedenen Teilen des Reichs.

(Volksfreundliche Kasse 22.10). Die Kasse der Volksfreundlichen Kasse hat eine große Summe von Geldern erhalten. Diese Gelder werden für soziale Zwecke verwendet.

Es lebe die katholische Tat!

Zegenden um Johann Strauß den Weiteren

Zu Johann Strauß' 80. Todestage am 24. September

Zusammengestellt von Fritz Ebers.

Die deutsche Operette erwuchs auf dem Boden des Wiener Waldes, den Johann Strauß geschaffen hat. Strauß wurde am 14. März 1825 in Wien geboren. Er war ein genialer Komponist und Dirigent. Seine Werke haben die Herzen der Menschen in ganz Europa erobert.

Als Johann Strauß mit seiner Kapelle in England gastierte, wurde er als der Kaiser der Musik bezeichnet. Er trat bei einem Konzert in London auf und wurde von den Engländern begeistert aufgenommen. Seine Musik war so schön, dass sie die Herzen aller Menschen eroberte.

Johann Strauß war ein Mann von großem Talent und großer Energie. Er hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Es war im Jahre 1820, als die Franzosen in Wien haften. Die Stadt war in Trümmern. Johann Strauß hat die Stadt wieder aufgebaut und sie zu einem der schönsten Orte der Welt gemacht.

Als im Jahre 1820 noch die Franzosen in Wien haften, lebte Johann Strauß in der Stadt. Er hat die Stadt wieder aufgebaut und sie zu einem der schönsten Orte der Welt gemacht. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

Die Welt der Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben. Johann Strauß hat die Welt der Musik revolutioniert und die Herzen der Menschen erobert. Seine Musik ist ein Schatz, den wir alle schätzen und lieben.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Frau Piratenführerin

Der Ueberfall auf die „Deli Maru“

Bongtong, 22. Sept. (Telegr.) Der japanische Dampfer „Deli Maru“, der wie gemeldet, von Piraten überfallen wurde, hatte gestern mit 143 chinesischen Passagieren verlassen. Heute früh trafen auf ein Schiff 13 mit Revolvern bewaffnete Piraten. Die Piraten haben das Schiff überfallen und die Passagiere gefangen. Die Polizei ermittelt die Ursache des Unfalls.

Hastbefehl gegen Herrn von Giza
Berlin, 22. Sept. (Telegr.) Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Magdeburg hat Polizeipräsident Dr. Börsenring gegen den früheren Leiter des Ritter- und Jägerbundes Herrn von Giza einen Haftbefehl erlassen. Der Haftbefehl ist wegen Veruntreuung von Geldern erlassen.

Öffentlich verprügeln
London, 22. Sept. (Telegr.) Vor einigen Tagen wurden 11 Jungen, die in einem fremden Quartier in der Graffiti-Passage wohnen, von einem bestimmten Tag von ihren Eltern vor dem verurteilten Gericht verprügelt zu werden. Die Polizei ermittelt die Ursache des Unfalls.

Dörfer durch Erdbeben vernichtet
Konstantinopel, 22. Sept. (Telegr.) Ein schweres Erdbeben hat die asiatischen Dörfer in der Gegend von Konstantinopel vernichtet. Die Dörfer sind vollständig zerstört und die Einwohner sind tot. Die Polizei ermittelt die Ursache des Unfalls.

Die Währungsfrage
Berlin, 22. Sept. (Telegr.) Die Währungsfrage ist ein Thema, das in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit erregt. Die Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Währungsfrage zu lösen. Die Maßnahmen betreffen unter anderem die Einführung neuer Währungen.

Berufsfragen des reisenden Kaufmanns

4. niederdeutsch-westfälischer Reisendentag
des Bundes der reisenden Kaufleute im D. S. R.
Duisburg, 22. September 1929.

Unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Bundesauschusses Herrmann hielt der Bund der reisenden Kaufleute im D. S. R. am Sonntag seinen vierten niederdeutsch-westfälischen Reisendentag in Duisburg ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde der Tagesbericht gegeben.

Die hauptfachlichen Aufgaben
Der Bundesrat der Bundesgeschäftsführer Max Wenzel-Berlin hat in einem großen Vortrag: „Strenge Gegenwartfragen“. Aus der Veranlassung heraus wurde dem Bund der reisenden Kaufleute im D. S. R. die Aufgabe gestellt, die Interessen der reisenden Kaufleute zu vertreten.

Notwendigkeit des Abkühlens von Tarifverträgen
Ein. Sie seien meist die einzige rechtliche Grundlage, die der reisende Kaufmann habe. Sie schützen ihn vor den ungünstigen Zufällen, denen er in seinem Berufsleben ausgesetzt sei.

geleitet sei. Sie seien aber auf der anderen Seite aber auch die Grundlage für die Unternehmung einer allgemeinen Aktion für die Unternehmung der reisenden Kaufleute. Die Unternehmung der reisenden Kaufleute ist ein Thema, das in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit erregt.

Die Währungsfrage
Die Währungsfrage ist ein Thema, das in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit erregt. Die Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Währungsfrage zu lösen. Die Maßnahmen betreffen unter anderem die Einführung neuer Währungen.

Zu den aktuellen Steuerfragen
Die Steuerfragen sind ein Thema, das in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit erregt. Die Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Steuerfragen zu lösen. Die Maßnahmen betreffen unter anderem die Einführung neuer Steuern.

Die kleine Detektivin

Von E. Dejeane. Deutsch von H. A. H. H. H.

(Nachdruck verboten.)

Schwarz, völlig angekleidet, trübte Marie im Wald und hinter dem Baum. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

so er die Vorhänge etwas auseinander. Er machte ein überaus seltsames Gesicht. „Ich habe Sie nicht aufpassen lassen“, sagte er mit einem Lächeln. Er hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Marie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

temen Gesicht zwei sehr bunte Augen trübte in die Welt. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

war groß und war sehr schön. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung. Sie war eine kleine, dunkle Frau mit einem großen, schwarzen Hut. Sie hatte eine ernste Miene und eine feste Haltung.

In dieser Woche:
**Sensations-
sonder-Angebote**
in allen Abteilungen unseres Hauses.

Extra-Angebote

Kleiderstoffen		in	Seide	
Pulloverstoffe ca. 70 cm breit, in hübschen Mustern, ein besonders preiswert. Angebot 1.75	1.00		Veloutine ca. 100 cm breit, weichfließende Quali- tät, in vielen Modelfarb. vorrätig 5.95	4.95
Schotten ca. 70 cm breit, in Delita- musterung, reine Wolle, besonders billig, nur	2.45		Crepe de Chine ca. 100 cm breit, hervorragende Klei- derware in all. Modelfarb. vorrätig 5.95	4.95
Schotten doppelt breit, in entzückend schönen Farbzusammenstellungen, eine besondere Gelegenheit 1.85, 1.65, 1.45	1.25		Eolienne ca. 100 cm breit, feste Ware, ein gro- ßer Schläger, in marine und schwarz	2.95
Mantelstoff ca. 140 cm breit, moderne Muster, für den aparten Herbstmantel . . . nur	4.90		Waschsamtreste 70 cm breit, in anthrazit, Lindener Ware in entzückend schöne Dessins . . nur	1.95

Eine besondere Leistung in unserem Weißwarenlager
Damas 130 breit 1.00 Damast 160 breit 1.50
in aparter Musterung.

Modewaren		Handarbeitsgarne	
Amerikanisches Opposum 2.95, 1.50, 0.95	0.25	Zefirwolle in allen Farbtönen . . . Lage à 10 gr. Döckchen à 10 m . . . 6 Pfg.	0.20
Australisches Opposum 5.95, 3.95	2.95	Sportwolle 100 gr.-Stränge in vielen modernen Farben . . . Strang 1.70	1.25
Biberette-Kanin in verschiedenen Tönen . . . 5.50, 4.75	3.95	Sportwolle auf 50 gr.-Knäuel, Schwanenmarke 1.30	0.95
Damenschals in vielen mod. Mustern und Farben . . . 2.95, 1.95	0.98	Seidenwolle vorzügliche Qualität . . . Strang à 50 gr.	1.20
Große Auswahl in modernen Seidenspitzen, Blenden, konfektionierten Modewaren. — Täglich Neueingang in Fellen, Seidenschals, Kleider- schnallen und Gürteln.			

Große Auswahl in modernen Seidenspitzen, Blenden, konfektionierten Modewaren. — Täglich Neueingang in Fellen, Seidenschals, Kleider- schnallen und Gürteln.

Strümpfe		Tricotagen, Strickwaren	
Damen-Strümpfe K. Wascheide in nur schönen mo- dernen Farben . . .	0.95	Herren-Normal-Jacken	1.75
Damen-Strümpfe prima Wascheide, unsere bekannten guten Qualitäten 3.95, 2.95, 2.25, 1.85,	1.45	Herren-Normal-Hemden 2.95	1.95
Damen-Strümpfe Seide mit Flor, der Strumpf für ver- wöhnte Ansprüche . . . 2.95, 2.25,	1.95	Herren-Normal-Hosen in bekannt guter Qualität . . . 1.95	1.25
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide meliert, ein äußerst günstiges Angebot . . .	1.95	Kunstseiden-Tricot-Rock hervorragende Qualitätsware . . . 7.75, 5.95	2.95
Damen-Strümpfe prima Seidenflor mit extra verstärkter Sohle . . . 1.95,	1.00	Kunstseiden-Schlüpfer weichfließende Ware, gute Verarbei- tung . . .	2.65
Herren-Socken B-Wolle in schönen Farben und Mustern 0.58,	0.38	Weste ohne Arm reine Wolle, mit hubsch. Bordier, Intarsiamuster, solide Verarb., hervor. schöne Teile 10.75, 8.95	6.75
Herren-Socken prima Arbeitsocken, nicht einlaufend, schwere, extra billige Ware . . . 0.58,	0.50	Weste mit Arm neueste Muster, reine Wolle, in allen Größen vorrätig 13.25	10.75
Herren-Socken prima Ware, Flor mit Seide plattiert, unsere bekannten schönen Muster und Qualitäten . . . 1.75, 1.35, 1.—,	0.75	In Stricksachen, neueste Muster, in großer Auswahl	

Gardinen			
Spannstoff doppelt breit, weiß, hervorragende Qualität Meter 1.95, 1.85	1.25	Landhausgardinen in aparten Mustern Meter 1.10, 0.95, 0.85, 0.75	0.38
Gittertüle doppelt breit Meter 2.95, 1.95	1.45	Stores in allen Preislagen Unsere Schlager-Stores solide Qualität	0.95

Beachten Sie unsere Fenster!

Kommen Sie heute noch!

Die alten Läger sind geräumt. — Die Neuheiten sind schon zum größten Teil auf Lager — treffen täglich ein.

Wehling
Herne

Herren- u. Damen- Garderoben

werden tadellos gereinigt und
gefärbt

Färberei Jork

Herne, Behrensstrasse 8.

+ Danksagung +

Ich litt an Gelbsucht, war gelb wie
eine Zitrone, hatte keinen Appetit,
war hinfällig und nichts half. Dann
ging ich zu Frau Wilking, Homöopathie,
Herne, Schulstraße 20. In 6 Tagen
war meine Gelbsucht fort, kann wieder
essen und habe keine Beschwerden
mehr, wofür ich Frau Wilking herzlich
danke.

Frau And. Wanziniak
Friedrichstr. 39 II.

Gallensteine

Anzeichen:
Schmerzen u. Druck
in Magen, Leber,
Kreuz bis Schulterblätter, Appetitlosigkeit.
Behandlung ohne Operation: Gänzende Erleige
Meine Frau hat durch die zweite
Zeugnis: Kur über 500 Gallensteine ver-
loren, es war ganz toll.
Düsseldorf, 20. 5. 29. H. H. . . . gen.

Jürgens

Heilpraxis für Naturheil-
verfahren u. Homöopathie
Herne, Vinckestraße 9. 2732b

Personen-Fahrten

(6-sitzer Limousine), former
Transporte jeder Art führt
prompt und billig aus
R. Salk, Herne
Scharnhorststraße 41 • Ruf 523 13

Kaufmann. Privatunterricht

H. J. Vogel
Lehrer

Herne, Bochumer Straße 23

Bevorzugter, ungenutzter Einzelunterricht
statt Klassenunterricht. — Eintritt ab-
solut. — Unterrichtsgegenstände bis 9 Uhr
abends. Sämtliche Fächer und Fächer
nach Wahl. — Billiger, in kleinen Klassen
zahlender Fachpreis statt Stundenpreis.
Unterrichtsdauer demnach unbeschränkt
bis zur Fertigstellung. Bei Entlassung Zeug-
niserteilung. — Besondere Beachtung bei
paarigen Stellenangeboten. — Anmel-
dungen: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags von 10 bis 8 Uhr.

Dauer-Wellen

die einzige richtige Haar-
behandlung für Reise u.
Sport erhalten Sie im

Salon Kessebohm

Neustr. 10, gegenüber dem Hansa-Haus

Autoruf

50 000
Speziell Hochzeitsfahrten
Fr. Leo Kowalski
Herne, Bahnhofstraße 107

Damen- und Herren-Garderoben

reinigt chemisch
schnellstens Färberei

GALLUSCHKE

Wäscherei • Ger. 1273 • Bahnhofstr. 18, 53,
112 • Ruf 501 93 • Sodingen, Mont-Canstr. 50

+ Nervenerkrankungen

Geist- und Nervenkrankheiten (Neurosen),
Beschwerden, Krämpfe, Kopfschmerzen
solltliche Hilfe im . . . 35.95

Asthma-Inhalatorium

Herne, Vinckestraße 17
Sprechst. 9-12/1, 3-7, Sonntags 9-11 Uhr.

Neu! Neu!

Schuh färben

Die schmutzigsten Schuhe wie neu ge-
färbt. Wasserfest, Abblättern der Farbe
ausgeschlossen. 4750a

Lederhandlung Grüne

Telefon 508 17 Bahnhofstr. 9c

Wer Kapital braucht

Hypothek, Baugeld, Kaufgeld
Geschäfts-Darlehen, wende sich an
Fr. Golenia, Bochum-Riemke
Oberscheidstraße 13. 2740a



Lebensmittel

Eine Delikatesse

preiswert und gut!

Neue Fetheringe Stück	5
Neue Kartoffeln 10 Pfund	50, 40
Neues Sauerkraut 1 Pfund	16
Heines Würstchen 3 Paar	95
Holländer Käse 20% Pfund	nur 75
dto. 40% Pfund	nur 120
Edamer Käse 20% Pfund	nur 80
dto. 40% Pfund	nur 120
Plockmurst 1/4 Pfund	48
Oelsardinen Dose	55 30
Helles Salatöl per Liter	78

Obst ist gesund!

Bananen, Tomaten, Süße Weintrauben, Saftige
Pflirsche, Äpfel, butterweiche Birnen, Einmach-
pflaumen

sowie Gemüse täglich frisch zu billigen Preisen.

Frische Eier Stück **15, 13**

Neue Viktoriaerbsen eingetroffen! Pfund nur **33**

Das Hill Sparbuch

Ist die Sparkasse der klugen Hausfrau! Sammelt Hill-
Sparsparmarken!

Wichtig: Rückvergütung in Bar!



Herne und Sodingen, bekannte Verkaufsstellen.

Eine laufende Anzeige im „Berliner Anzeiger“

ist billiger, wertvoller und wirksamer als alle Gelegenheitsreklamen

TELEGRAMM!



Unsere Einkäufer telegraphieren von der
Kölner Messe:

**Kauften viele Waggon der
neuesten Modelle spottbillig!**

Wir bieten an:

Küchen von Mk.	175⁰⁰ an
Schlafzimmer von Mk.	395⁰⁰ an
Speisezimmer von Mk.	275⁰⁰ an

Jeder Kunde erhält trotz der billigen Preise
beim Einkauf von Mk. 300.— an

1 prachtvolles Eßservice gratis

Bei Bezahlung innerhalb **6 Monate: Kassapreise!**

Bei sofortiger Zahlung:

hoher Rabatt!

Dorfmunder Möbelhaus

in Cremers Hof • Herne • Bahnhofstraße 7

Durchgehend geöffnet!

Besichtigung unserer bedeutend erweiterten Ausstellungs-
hallen ohne Kaufzwang erbeten. 4724a

So darf nicht weitergewirtschaftet werden.

Erfolgende Offenherzigkeit des Essener Oberbürgermeisters.

Anlässlich einer Eingemeindungsfest, bei der etwa 500 Vertreter der Groß-Essener Bürgerschaft zugegen waren, hielt Oberbürgermeister Bracht eine große programmatische Rede über die zukünftige Kommunalpolitik Groß-Essens. Die Rede zeigt, daß Essen auch in Zukunft den bewährten Weg einer durchaus soliden und vorzüglichen Finanzpolitik gehen wird. Es steht, was eine gesunde Finanzwirtschaft angeht, wohl an erster Stelle unter den Großstädten. Soweit wir wissen, hat Groß-Essen, also einschließlich des neu angegliederten Landkreises, nur rund 21 Millionen Mark kurzfristige Schulden. Die langfristigen Anleihen sind auch nicht viel höher. (Wenig mehr als das Doppelte von Herne.) Im großen deutschen Kommunalwald dagegen steht es ganz anders aus. Die kurzfristige Verschuldung aller Selbstverwaltungsorgane in Stadt und Land liegt zwischen 1 1/2 und 2 Milliarden Mark. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Grenze näher 2 Milliarden als an 1 1/2 Milliarden setzt. Berlin allein soll, wie man manchmal hört, über 400 Millionen Mark kurzfristige Verpflichtungen haben. In industriellen Kreisen des Westens hört man über die Verschuldung mancher westdeutschen Großstadt geradezu phantastische Zahlen. Bei einer einzigen Großstadt wird die kurzfristige Verschuldung mit 180 bis 170 Millionen Mark angegeben, je nachdem man 40 Millionen Mark kurz- oder langfristige anrechnet. Eine andere, führende Großstadt soll bei etwa 50 Millionen Mark angekommen sein. Vielleicht hat diese große Schuldenpolitik innerhalb der deutschen Kommunen auch dem Essener Oberbürgermeister vorgeschwebt, als er in seiner Rede eine offene Kritik der Finanzwirtschaft der öffentlichen Hand einführte.

Er kam dabei auf die Vorwürfe zu sprechen, die man ihm und der Essener Stadtverwaltung wiederholt gemacht habe wegen einer gewissen Unentschiedenheit bei Durchführung von großen Projekten. Man sage, weder der große Staake, noch die Große Oper, noch der Zoologische Garten, noch das Stadion usw. sei in Angriff genommen. Oberbürgermeister Bracht betonte, daß alle diese Aufgaben sicherlich zu wünschen wert seien, daß sie aber einen Aufschub der Ausführung erforderten. Er erklärte auch die große Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung auf dem Standpunkt, daß es unverantwortlich sei, derartige Ausgaben mit den heutigen hohen Zinssätzen, womöglich gar noch mit kurzfristigen Krediten, in Angriff zu nehmen. Man müsse sich vor Augen halten, daß alle diese Schulden bis zur letzten Mark bezahlt werden müßten und die Bürgerschaft auf

Jahrzehnte hinaus in hohem Maße belasteten. Eine überschuldete Stadt werde die Aufgaben einfach nicht erfüllen können. Erst wenn 5- oder 6prozentige langfristige Anleihen der Städte wieder zur Verfügung stünden, könne man solche Projekte ausführen. Wenn man ihn frage, wann etwa der Zeitpunkt kommen werde, wo der in- und ausländische Kapitalmarkt derartige langfristige Anleihen mit erträglichen Zinssätzen wieder liefere, so könne er mit Sicherheit erklären:

niemals, wenn die öffentliche Hand in Reich, Ländern und Gemeinden derartig weiter wirtschaftet.

wie das seit 1924 in Deutschland geschehen ist. Bei den heutigen Einfäßen gehe der Mittelstand einfach zugrunde. Auch die mittlere Industrie könne, noch dazu, wenn die Zahlungsziele bewilligen müßte, damit auf die Dauer nicht bestehen.

Nur auf einer gesunden Wirtschaft könne die kommunale Arbeit aufbauen.

Deshalb sei heutzutage eine starke Zurückhaltung in der Aufnahme neuer großer Verbindlichkeiten oberste Pflicht jedes verantwortungsbewußten Kommunalpolitikers. Im übrigen sei er weit davon entfernt, in den Chor derjenigen einzustimmen, die einzig und allein den Gemeinden, und namentlich den Großstädten, die Schuld an der gegenwärtig niedrigen Beschäftigung der Wirtschaft beimesen wollten. Solange man in den Parlamenten des Reichs und der Länder immer nur Steuerabgabe verkünde und sich um die Lösung der heiklen Frage eines

Abbaus der Ausgaben,

insbesondere der zwangsausführenden Ausgaben, herumbrühe, glaube er nicht an die ernsthafte Absicht einer wirklich großzügigen Finanzreform, namentlich wenn man auf der anderen Seite, wie das in den letzten Jahren andauernd geschehen sei,

den Gemeinden stets neue Aufgaben und Lasten zuwerfe und außerdem und ihnen dabei die bisherigen Einnahmequellen verführe.

Das erste und wichtigste sei, mit der Aufnahme neuer Schulden zu stoppen, um den Kapitalmarkt endlich einmal zur Ruhe kommen zu lassen. Vermutlich werde schon ein Zeitraum von drei oder fünf Jahren genügen, um die Verhältnisse wesentlich zu bessern. Er persönlich gehöre auch heute noch nicht zu den sogenannten Katastrophentheorien, sondern sei wie stets angefüßt der ungeheuren Belastungen des Volkes im letzten Jahrzehnt optimistisch auf lange Sicht.

Arbeitsuchende bemerkbar macht. Was die übrigen Industrie- und Handelszweige angeht, so kann der eine oder andere eine mehr oder weniger günstige Beurteilung für sich in Anspruch nehmen, jedoch wird diese bedingt durch saisonmäßige und ebenfalls konjunkturelle Erscheinungen. In der Hauptsache ist denn auch das leichte Anziehen der Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen auf letztere zurückzuführen. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beziffern sich Anfang September für die Rheinprovinz auf über 94 500, während die Zahl Mitte September auf über 95 100 stieg. In der Provinz Westfalen konnte die Zahl der Arbeitslosen in der gleichen Zeit von über 35 900 auf über 36 300 anziehen. Bei diesen Zahlen handelt es sich nur um die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung. Dementsprechend wird die Zahl der Arbeitsuchenden, die auch die übrigen Elemente umfaßt, die nicht in die Arbeitslosenversicherung aufgenommen werden können, noch etwas höher sein. Jedoch kann festgestellt werden, daß beispielsweise für die Provinz Westfalen die Wirtschaftslage und damit auch die Arbeitsmarktlage

im Vergleich zum Jahre 1928 weitaus günstiger liegt, während die Rheinprovinz ungefähr denselben Status wie im Vorjahre erreicht hat.

Wenn man auch die Bilanz der bis jetzt abgelaufenen Monate einen erfreulich günstigen Stand aufweist, so ergibt sich, unter Berücksichtigung des letzten Anziehens der Arbeitslosenzahl, die Frage: Was werden Herbst und Winter bringen? Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hatte bekanntlich angeregt, die Landesarbeitsämter, die bestimmungsgemäß die Lage des Arbeitsmarktes zu beobachten haben und die ein unmittelbares Interesse an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zeigen, in den Dienst der Bestrebungen zu stellen, die auf eine zweckvolle Verteilung der öffentlichen Aufträge

gerichtet sind. Es ist bekannte Tatsache, daß die Industrie, aber auch Handel und Gewerbe bei guter Beschäftigung, hervorgerufen durch in- und Auslandsaufträge, die größte Zahl der Arbeitnehmer für sich in Anspruch nimmt. Sind die vorliegenden Aufträge erledigt, dann tritt auch infolge hiervon ein Abbau der beschäftigten Arbeiter ein. Um nun der Industrie möglicherweise das ganze Jahr hindurch Beschäftigung zu geben und die Zahl der Arbeitslosen nicht nur niedrig zu halten, sondern sogar noch weiter zu erniedrigen, hat der Verwaltungsrat der Reichsanstalt eine Fühlungnahme veranlaßt mit den Beschäftigstellen der öffentlichen Körperschaften und auch den Kommunen. Der Zweck dieser Fühlungnahme soll der sein, die Verteilung der Aufträge dieser Körperschaften, zu denen gezählt werden die Reichsbahn, Reichspost, die Wasserbau- und Finanzämter, die Landes- und Provinzialverwaltungen sowie die Kreise und Städte möglichst auf die Herbst- und Wintermonate zu verlegen. Dadurch würde erreicht, daß Wirtschaft und Handel eine gleichmäßige Beschäftigung erhalten sollen und so der Arbeitsmarkt, wie auch die Wirtschaftslage eine festere Tendenz aufweisen. Wie wir hören, sind die Besprechungen familiärer Körperschaften in Verbindung mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf fruchtbarem Boden gefallenen und man hat schon in einer Reihe von Kommunen unseres Industriegebietes dementsprechend verfahren. Ebenfalls haben die öffentlichen Körperschaften gemäß den aufgestellten Richtlinien unter voller Berücksichtigung der arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkte des in Frage kommenden engeren Gebietes die Verlegung ihrer Arbeiten in die Hand genommen. Man vertritt sich durch diese Maßnahmen eine weitaus bessere und vorteilhaftere Beschäftigung für alle in Frage kommenden wirtschaftlichen und gewerblichen Zweige, die wiederum für den Arbeitsmarkt von größter Bedeutung ist.

Noten der Kriminalpolizei.

Unter den notwendigen Sparmaßnahmen der Behörden hat leider auch in erheblichem Umfang die Kriminalpolizei zu leiden. Naturgemäß müssen alle Beamtenkategorien daran beteiligt sein, aber ob eine weitere Einschränkung der an sich schon immer knapp bemessenen Spesen der Kriminalpolizei noch zu rechtfertigen ist, erscheint durchaus fraglich. Wenn man die riesigen Mittel, die in Amerika für die Aufklärung von Verbrechen der Polizei zur Verfügung stehen, die modernen Hilfsmittel, mit denen diese zu arbeiten in der Lage ist, mit unseren vergleicht, dann sieht man einmal wieder, wie arm wir sind. Aber bei aller Berücksichtigung unserer Wirtschaftslage müssen sich doch wohl wenigstens die notwendigen Mittel bereitstellen lassen. Es ist schwer zu begreifen, daß die Beamten sich auch in dringenden Fällen kein Auto nehmen dürfen, sondern sich mit der Straßenbahn begnügen müssen. Es ist doch klar, daß die Herren Verbrecher über weit großzügigere Hilfsmittel verfügen und längst über alle Berge sind, wenn der Kriminalbeamte mit der langsamen Straßenbahn seiner direkten Spur folgen will. Fast grotesk mutet die Feststellung an, daß zwar beispielsweise im Berliner Polizeipräsidium eine Reihe von Kraftwagen vorhanden sind, daß sie aber meist unbenutzt herumstehen, weil nach der Vorschrift jeder Wagen nicht mehr als 50 Liter Benzin im Monat verbrauchen darf. Diese 50 Liter sind naturgemäß in wenigen Tagen verfahren, und für den Rest des Monats stehen die Wagen dann eben herum und dürfen, obwohl sie dringend gebraucht würden, nicht benutzt werden.

Die Bezüge der Kriminalkommissare sind gewiß nicht fürstlich, aber es läßt sich doch mit ihnen leben, wie aber soll ein Kriminalassistent oder ein Kriminalsekretär von seinem knappen Gehalt noch nennenswerte Beträge im Interesse des Dienstes verwenden? Und doch muß er so manche aus dienstlichen Gründen erforderliche Ausgabe aus seinen privaten Mitteln bestreiten, wenn er überhaupt nützliche Arbeit leisten soll. Ein Kriminalassistent erhält in Berlin (in Herne wird es viel weniger sein) eine monatliche Aufwandsentschädigung von 33 Mark, zu der noch ein Zuschlag von höchstens 6 Mark kommt. Es ist klar, daß dieser

geringe Betrag kaum zur Deckung der Spesen den ganzen Monat hindurch ausreichen kann. Der Kriminalbeamte muß seine Forderungen austreten, muß Gelegenheiten haben zu beobachten. Er muß oft zu diesem Zweck in Kaffeehäuser gehen und etwas verzehren. Die geringe Bewegungsmöglichkeit, die durch die zu knappen Bezüge bedingt ist, macht sich besonders in den Fällen bemerkbar, in denen die Verbrecher in luxuriösem Stil leben, große vornehme Hotels aufsuchen, elegant gekleidet sind. Abgesehen davon, daß dem Beamten die Mittel fehlen, solche Gaststätten überhaupt aufzusuchen und den Verdächtigen zu beobachten, er würde auch in seiner einfacheren Kleidung sofort den Spitzbuben warnen.

Im Publikum ist man nun der Ansicht, daß die geringen regelmäßigen Bezüge der Beamten dadurch gründlich aufgeheißert werden, daß sie, wenn ihnen einmal ein guter Fang gelingt, eine Belohnung von an der Aufklärung interessierten Personen erhalten. Zunächst werden hohe Belohnungen nur in Ausnahmefällen ausgelegt, und die gehen dann in einen Sammeltopf. Der Inhalt wird dann ab und zu unter sämtliche Degernate geteilt. Was dabei für den Einzelnen herauskommt, kann man am besten aus der Liste erfahren, daß vom 1. Januar 1929 bis heute 11 Mark aus dieser Kasse auf jeden Berliner Kriminalbeamten entfallen sind.

Die Aufklärung der Verbrecher gehört zu den wichtigsten Aufgaben eines geordneten Staatswesens und die für diese Aufklärungsarbeit bestellten Beamten sollten auch mit den notwendigen Mitteln für ihre schwierige Aufgabe ausgestattet werden.

Verdauung und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz

Seit 100 Jahren unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Schindeln etc. 250 g 3,50, Tabletten 50 g 1,50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. — Berlin W 27

Wie sieht es in der rhein.-westfäl. Wirtschaft aus?

Was werden Herbst und Winter bringen?

Die abgelaufenen Monate des Jahres 1928 lassen im großen und ganzen eine günstige Beurteilung der Wirtschaftslage in Rheinland und Westfalen zu. So konnte man für das erste Halbjahr eine ebenfalls günstige Arbeitsmarktlage für die beiden Provinzen feststellen, deren Entwicklung mit einer durchaus

beachtenswerten Senkung der Zahl der Arbeitsuchenden

auf dem rheinisch-westfälischen Arbeitsmarkt mit Ablauf des ersten Halbjahres endete. Die Widerstandsfähigkeit, die sich, hervorgerufen durch die günstige Konjunkturlage in der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, zeigte, berechnete so teilweise zu einer besseren Be-

urteilung der Wirtschaftslage auch für das zweite Halbjahr. Daß die Landwirtschaft infolge der Ernten auf die konjunkturelle Entwicklung einwirkte, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Für das rheinisch-westfälische Industriegebiet war vor allem die gute Beschäftigung im Kohlenbergbau in gewisser Beziehung maßgebend. Aber auch die Metallindustrie hatte trotz der uneinheitslichen Tendenz eine gute Beschäftigung aufzuweisen und vielerorts ist die in den letzten Wochen sich bemerkbar machende rückwärtige Bewegung sogar zum Stillstand gekommen. Recht lebhaft war der Beschäftigungsgrad begünstigt durch die warme Sommerzeit im Baugewerbe, in dem sich auch heute noch eine gewisse Aufnahmefähigkeit für

die leichte ihm die Hand: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Noch aber habe ich gar nicht die Fähigkeit für Jörn und Rache.“

„Das ist die Stille vor dem Sturm!“ eiferte Jörnigbl. „Die Stunde wird kommen, wo Jörn und Empörung gegen den Glenden in Ihnen aufleben und all Ihre Denken erfüllen wird.“

„Wenn wir ihn nur erst ausfindig gemacht haben.“

„Sie haben ja doch keine Feinde, Fräulein Elbing.“

„Gott demohel!“ rief Jörnigbl. „Wer also, frage ich, kann die frevelhafte Tat begangen und ein junges, aufstrebendes Talent um den ersten Ruhmeskranz gebracht haben? Wer — wer? Und was hat ihn dazu veranlaßt?“

Wie ein dunkles Fragezeichen stand das Rätselhafte, Unklärliche der Tat in Biolas Seele. Alles Unklare bedrückte sie... Doch empfand sie dies nur schattenhaft... klar nur das Gefühl unendlicher Beere...

Der Wagen hielt, und das war gut, denn ein großer Blitzerstrahl erhellte die Dunkelheit, die mit bedrückender Schnelle herabgesunken war.

Der Rhythmus des Lebens draußen vererbte; dumpf und murrend rollte der erste Donner nach. Jörnigbl verabschiedete sich: „Unvergessen, mein liebes Kind! Ihr Talent kann Ihnen niemand rauben. Sie werden noch manchen Vorber erlangen. Aber verlassen Sie auch nicht den Haß gegen den Uebel-täter.“

Im Hausflur brannte der kupferne Hängeleuchter. Der leuchtendste Gewitteratem lag in jedem Winkel des Hauses und jenes Unheimliche, das Herben Bestimmende, das einem Wetterausbruch vorausgeht.

Frau von Wegern kam aus dem Zimmer geist. „Das war recht, Arnold, daß du eine Rutsche nimmst... ich war schon in Sorge, weil das Wetter kommt!“ rief sie über die Galerie.

„Mein Besuch ist fort — bitt' schön, liebes Fräulein, kommen Sie mit herauf... der Tee wartet halt.“

Biola sah den Doktor stehend an. Er winkte hinaus: „Fräulein Elbing hat zunächst Ruhe nötig. Mutter.“

Nicht auf ihr Zimmer wollte sie — in ihrem Alter, in der stillen Dase des Gartens, würde sie am ehesten sich selbst wiederfinden.

Wegern begleitete sie dorthin.

Als er die Treppe zu den Zimmern seiner Mutter emporstieg, darauf das Licht des Flurleuchters ungewollt reflektierte, sah er im Geiste noch das junge, leidvolle Mädchenbild, die stumme Sprache in den schönen Augen...

Der Tag in der stillen Ranne erlachte — mit atemlosem Entgehen lauften Frau Mathilde der Erzählung ihres Sohnes.

Im das Haus setzte der Gewittersturm. Große, schwere Tropfen schlugen gegen die Fensterhebeln. Grell beleuchteten die schnell aufeinander folgenden Blitze das Zimmer; in immer kürzeren Pausen folgte der Donner, schwer und hart und wuchtig.

Der Ruhm zerbrach — das schöne Werk dahin! Und die darauf verwandte Kunst, der Fleiß langer Zeit ist vergebens gewesen! Und nun kommt das Kind um seinen Vorber und um das große Honorar! Das ist ja doch unheimlich, da muß ja doch sofort die Polizei!

„Diese ist bereits benachrichtigt, — leider aber fehlt hier jeder Anhaltspunkt.“

Frau Mathilde hatte Tränen in den Augen. „Ich muß hin zu der Biola und sie ans Herz nehmen. Das tut gut, weißt du, — sie hat ja doch den Vater nicht hier, und sie ist so jung noch. Ich gehe.“

„Später, Mutter. Was sie erlebte, will ungeheuren überwinden werden.“

„Und wie hat sie es geliebt, ihr Werk, die Biola?“ rief Frau Mathilde aufgeregt. „Rachendlich fuhr sie nach einer Pause fort: „Sollte wohl einer der jungen Künstler, mit denen die Biola bei Jörnigbl gelernt hat, aus Reid über ihren reichen Erfolg die Tat begangen haben?“

„Das glaube ich nicht. Nur wo Beziehungen bestehen, kann Reid aufkommen. Man sagt aber, das Fräulein wäre sehr zurückhaltend gegen die jungen Künstler.“

„Das will ich glauben.“ rief die Mutter eifrig ein. „Mir ist wohl Mabel, wie die Biola, noch nicht begegnet. Die ist halt wie eine Kranke, eine junge Menschen gegenüber. Immer nur ihre Kunst, ihre Kunst! Aber das junge Blut, daß sich nicht meidet!“

„Sie ist halt leidenschaftlos.“

„Das Gewitter jögert sich hin“, meinte der Doktor etwas unvernünftig das Thema, „ich darf nicht länger warten.“

„Ach, mein Bub, muß es sein?“

Er küßte sie lächelnd und so innig, als wolle er ein Unrecht gut machen.

„Ich war heute ein ungeheurer Arzt — habe Verlaumtes nachgeholt. — Sei lieb zu ihr, wenn du sie siehst, Mutter.“

Gerade als der Doktor das Haus verließ, begann der Regen stürzartig niederzugehen. Fauchend jagte der Gewitterwind über seinem Haupte hin, und am Himmel zuckten die Blitze fast ununterbrochen.

Der Aufruf der Elemente pokte zu Wegerns Stimmung. Es war ihm geradezu Bedürfnis, hinein-zufahren in das Wetter, auszubreiten, was in ihm gährte... Kämpfe...

Nur ein einziger Herr war auf der regenglänzenden, winddurchlaufenen Straße sichtbar. Sein Mantel flatterte um seine hohe Gestalt; der Sturm drohte ihm den weichen Schlapphut zu entführen.

War es das Bedürfnis, bald unter ein schützendes Dach zu kommen? Oder trieb ihn etwas, das keinen Versuch duldete? Genau, in geradezu bestimmungsloser Hast kam der Mensch dahergefahren... Jetzt war er bereits nah... jetzt an dem Doktor vorbei... und die halbe Dämmerung, die herrschte, die Gewitterstimmung, verbanden sich mit dieser fliehenden Gestalt zu einem seltsam eindrucksvollen Bilde.

Und in der Tat war dessen Eindruck auf den Beobachter groß.

Beim Herankommen des Flüchtlings war Wegern zusammengezuckt.

Jetzt stand er, ungeachtet des Unwetters, da und sah dem Glenden nach —

Sah er recht? Ja doch! Gelb kamme ein Blitzerstrahl auf und in dem zuckenden Licht sah der Arzt den Herrn im Mantel vor dem Wegernschen Hause innehalten... zaudern... und nun hastig im Seitengang verschwinden.

Ihr Modell! Also doch! durchdrachte es den Doktor. Der Mensch hat gehört, was geschah, und ist lachlos genug, ihr heute schon seine Dienste wieder anzubieten...

Einen Augenblick kämpfte Wegern mit sich, nachzuweilen und den Aufdringlichen zurückzuweisen — im nächsten wandte er den Fuß und nahm den Weg zum Krankenhause.

Eine Jörnensfalle lag zwischen seinen Brauen. Was ging es ihn an, wen Biola Elbing — die Biolahe-rin empfing? An wen sie verachtete, was an Leidenschaft in ihr glühte? Er brauchte eine Lebensgefährtin — keine Künstlerin — eine, die nichts sein wollte als ein Weib — sein Weib...

(Fortsetzung folgt.)

Gonnensehnsucht

Roman von Amelie Hünze.

(Copyright by Alfred Bachtold, Braunschweig.)

7) (Nachdruck verboten.)

Auf Wegerns Antlitz lagerten Schatten.

Wie unheimlich ihm auch Biola Elbinges Künstler-schaft war, weil sie seine Wünsche vereitelte, fühlte er tief erschüttert das Schicksal des Mädchens mit-er liebt — unendlich liebt.

Die Wellenwand im Westen hatte eine schiefere-blaue Farbe angenommen.

Dunkel und niedrig lag der Horizont über dem Stadtbilde.

Etwas Bleiernes, Atemberaubendes lagerte in der Atmosphäre... mit feinem Reigen bogen sich die Wipfel der Bäume im erweichenden Winde.

„Ein Schicksalsschlag, mein liebes Kind, aber kein unüberwindlicher“, sagte Jörnigbl, ihre kleine kalte Hand streichend. „Nur erst Ruhe sammeln — Klarheit. Die gesamte Kunstverständige Welt wird Ihnen ihre Teilnahme bezeugen — das wird Ihnen ein Trost sein, Ihnen wieder Mut geben — Mut, den „Ruhm“ neu zu schaffen.“

Was dunkler Bewirrung heraus sah sie ihn an: „Den — Ruhm — wieder schaffen...? nur mühte sie und es klang, als fragte sie sich selbst: Vermöchte ich denn das?“

An den materiellen Verlust hatte sie noch gar nicht gedacht. Nur immer daselbe, eine: Ein Trümmerrahmen, um die du gerungen mit allen Fallern deines Geistes... in die hinein du alles legst, was du kannst und... was du liebst...

Hatte etwa die höhere Macht dies gefügt, zur Strafe dafür, daß sie sich aus dem Bilde Rörners eine Gottin in ihrem Herzen aufgerichtet hatte?

„Wir, Ihre Freunde, werden nicht ruhen, bis der Freier gefunden und bestraft ist“, tönte Wegerns Stimme an ihr Ohr.

Sie hatte keine Gegenwart vollständig vergessen. Jetzt sah sie seine Augen mit herglicher Teilnahme auf sich ruhen... sah auf seinem Gesicht einen so ehrlichen Jörn...

Aus und für Herne

Eine neue Partei für die Herne Kommunalwahlen. „Evangelischer Volksdienst“ (Kommunale Eogl. Vereinigung).

Seit längerer Zeit ist in evangelischen Kreisen das Bestreben vorhanden, eine „evangelische Liste“ für die Kommunalwahlen aufzustellen. Nach lebhaftem Für und Wider hat jetzt ein dafür gewählter Ausschuss die Vorbereitungen getroffen und der Liste das Kennwort „Evangelischer Volksdienst“ (Kommunale Evangelische Vereinigung) gegeben. Bisher hatten die evangelischen Bevölkerungskreise in der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft (Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen) ihre Vertretung gefunden. Sie hatten daher einen Teil der von ihren Organisationen nominierten Kandidaten auf die Liste dieser Arbeitsgemeinschaft setzen lassen. Nach der letzten evangelischen Reichstagswahl in Breslau hatte vor der Aufstellung eigener evangelischer Listen gewarnt und den Mitgliedern Unterstützung der bestehenden Parteien empfohlen. Dennoch hat man sich in Herne für eine eigene Liste entschieden. Man kann daraus die Folgerung ziehen, daß die Herne evangelischen Kreise mit der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nicht zufrieden gewesen sind. Was soll denn nun aus dieser werden? Wird sie wieder mit der Herne Mittelstandsvereinigung einen Bürgerblock bilden? Und was macht die Partei des Herrn Schiffe? Wird sie bis auf ihn selbst zusammenkrumpfen, nachdem sie bei der vorigen Wahl aus dem berühmten Junglein an der Waage zum unbedeutenden Zweimännerkollegium wurde? Oder wird sie sich mit der evangelischen Liste vereinigen? Jedenfalls zeigen sich Perspektiven, die alles andere als erfreulich sind. Wie weit wir mit dem roten Block, der genau die Hälfte des Parlaments ausmacht, infolge der traurigen Zersplitterung der nichtsozialistischen Wähler gekommen sind, fühlen wir in diesem Jahre doch allzu sehr.

Zentrumspartei Herne.

Am Mittwoch, dem 25. September, abends 8 Uhr findet im Gefellenhause eine Sitzung des Kreis-Komitees statt. Auf der Tagesordnung steht: „Besprechung über die Kommunalwahlen“. Alle Damen und Herren werden um ihr Erscheinen dringend gebeten.

Die Frauenschule soll doch in den Rathauskeller

Aus der städtischen Baudeputation. — Die Sperrung der Straße an Schloß Strümpke.

Am vergangenen Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Beigeordneten und Stadtbaurats Knoll eine Sitzung der Baudeputation statt. Vorher wurde das alte Amtsgericht beschlagnahmt, das z. Zt. zur Unterbringung des Heimatmuseums, der städtischen Bücherei und des Katasteramtes umgebaut wird. Anschließend wurde die städtische Frauenschule beschlagnahmt. Hier ist eine gründliche Instandsetzung der von der Frauenschule benutzten Räume oder eine anderweitige Unterbringung der Frauenschule dringend erforderlich. Die Baudeputation entschied sich für eine Verlegung der Frauenschule und zwar in die Kellerräume des Rathauses, die jetzt von der städtischen Bücherei und von der Beamtenküche benutzt werden.

Wegen der Sperrung der Straße am Schloß Strümpke vorbei soll die Verwaltung mit der Eigentümerin des Weges, der Harpener Bergbau-A.G., verhandeln wegen Uebernahme in das Eigentum und Unterhaltung des Weges durch die Stadt Herne.

Vergehen wurde die Lieferung von Tonrohren und die Kanalarbeiten an der Luthstraße.

Erhöhung der Mieten auf 140 Prozent?

Der Bund Deutscher Mietervereine hat mitgeteilt, wie den Ausführungen des Staatssekretärs Scheidt auf der „Schließlichen Siedlungs- und Heimstättenwoche“ in Breslau zu entnehmen sei, plane das Wohlfahrtsministerium eine wesentliche Erhöhung der Mieten. Ueber den Zeitpunkt und das vorläufige Ausmaß der Erhöhung sollten endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt sein, jedoch sei mit einer Erhöhung der gezielten Miete für Alträume von 120 Prozent auf 140 Prozent der Friedensmiete zu rechnen. Hierzu würden die in den einzelnen Gemeinden festgesetzten Sonderumlagen (Grundvermögenssteuerzuschläge usw.) treten.

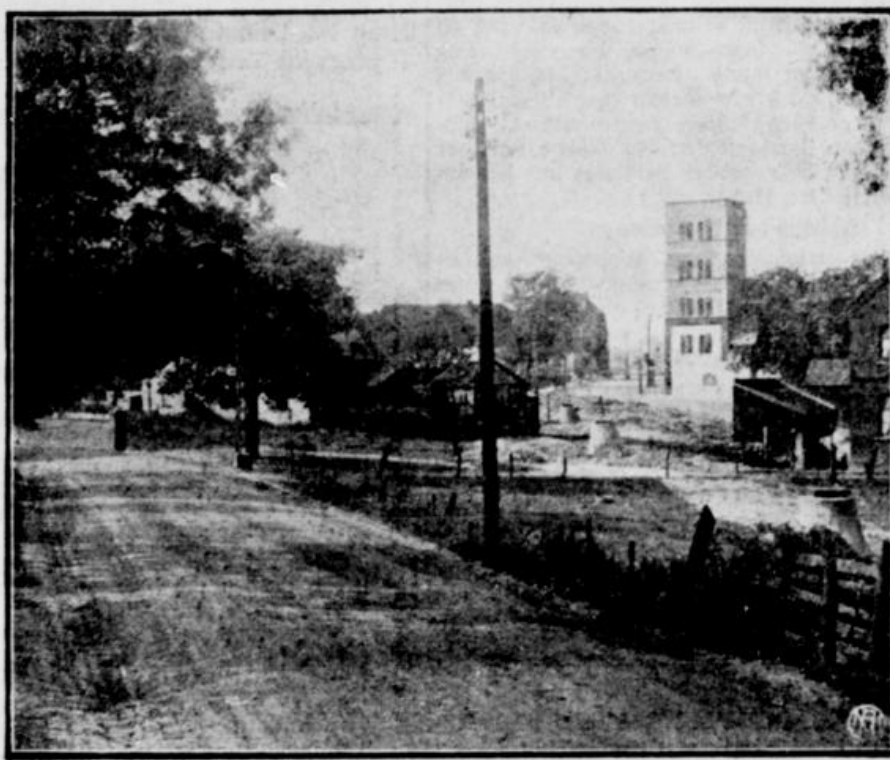
Wie hierzu von zuständiger Seite erklärt wird, ist allerdings, da das letzte Ziel eine Angleichung der Alt- und Neubaumieten sei, in absehbarer Zeit mit einer Erhöhung der gezielten Miete für Alträume zu rechnen, wenn auch nicht in dem obengenannten Ausmaß. Die ganze Frage dürfte erst nach der Rückkehr des Wohlfahrtsministers im Oktober aufzuwerfen, weil angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine genaue Prüfung stattfinden soll, in welchem Ausmaße eine Erhöhung zur Zeit tragbar erscheint. Letzten Endes wird die Erhöhung der Mieten abhängig sein von der Genehmigung des Staatsministeriums. Im Wohlfahrtsministerium hält man es für abwegig, eine Erhöhung von 120 auf 140 Prozent vorzunehmen, da eine solche Heraushebung der Staffeln sich nicht nur auf die Preise für Neuwohnungen und auf die Lademieten auswirken würde, sondern weil vor allen Dingen eine rund 15-prozentige Mieterhöhung eine neue und allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter hervorgerufen würde.

Heute beginnt die Volkshochschule

Heute beginnt in der Oberrealschule der neue Lehrgang der Volkshochschule. Kursus 3 im Englischen wird fortgesetzt. Diplom-Handelslehrer Dr. Bubenberg beginnt einen Kursus in Buchhaltung. Frä. Weinberg eröffnet eine Vortragsreihe über „Sprechtechnik, Atemgymnastik und Meditation“.

Morgen (Dienstag) 7.30 Uhr abends legt Rektor Timmer sein Kurium im Deutschen fort. Im mündlichen Gedankenausspruch werden die Schüler geübt durch Nachzählen und Darstellen eigener Erlebnisse, insbesondere auch durch Anschuldigung an geeignete Stoffe aus deutscher Schrifttum, die an jedem Unterrichtsabend zur Behandlung kommen. Im schriftlichen Gedankenausspruch werden die Schüler an eine geordnete Gedankenführung und an eine natürliche und gefällige Form gewöhnt. Hingzu treten systema-

Ein wichtiger Straßendurchbruch in Holthausen



Ein großes Verkehrshindernis im Stadteil Holthausen ist die Mont-Cenis-Straße. Diese Straße windet sich in einer schlangenartigen Linie durch den Kern des ehemaligen Dorfes. Infolge der kurzen, unübersichtlichen und gefährlichen Kurven, welche die Straße an dieser Stelle macht, können die Auto- und Wagenführer diesen Teil der Straße nur mit der größten Vorsicht passieren. Es ist daher zu begrüßen, daß die Straßenbauverwaltung beabsichtigt, diese schlimmen Zustände endlich zu beseitigen.

Die Mont-Cenis-Straße soll in Zukunft von dem neuen Feuerwehrturm (im Hintergrund des Bildes) in gerader Linie durch das Wiesengelände bis zu der Wirtschaft Schulte führen, wo die Mont-Cenis-Straße

endet und sich in die Holthäuser- und Karlstraße spaltet. Das in Frage kommende Gelände ist bereits kanalisiert und die Kanalschächte (auf dem Bild deutlich sichtbar) stehen schon vollständig da. Zur Zeit wird das Gelände tiefer liegende Gelände mit Erdmassen angefüllt, so daß damit zu rechnen ist, daß im Laufe des nächsten Jahres mit dem eigentlichen Straßenbau begonnen werden kann. Nach Fertigstellung dieses Straßenteiles wird sich hier der Verkehr bedeutend glatter abwickeln können. Die Neuanlage wird auch dem ganzen Stadteil und seinen Bewohnern zum Vorteil dienen, da auch eine Wegefürzung dadurch erreicht wird.

ische Übungen in der Sprachlehre. Nachmittags und bewußten Zeichensetzung. Anmeldungen werden täglich im Stadtschulamt Bahnhofstraße 63a (Eingang von der Herdstr.) sowie abends in der Oberrealschule entgegengenommen.

Zentrumspartei Herne-Mitte.

Seit einigen Wochen hat im Parteibezirk Herne-Mitte einer unserer Vertrauensmänner mit dem Einziehen der Parteibeiträge begonnen. Es ist dies in heutiger Zeit eine nicht leichte Aufgabe, und es gehört ein vollgerüstet Maß von Idealismus und Opfermut dazu. Das mögen alle Parteifreunde bedenken. Der Vertrauensmann ist auch nicht verantwortlich für die Politik der Partei in Reich, Staat und Kommune, so daß man allen Unmut über ihn ausschütten muß. Der Pfad, seine Wünsche geltend zu machen, ist immer noch die Verammlung, die man stets besuchen soll. Der Vertrauensmann ist aber gern bereit, Anregungen der Parteileitung zu übermitteln, die auch ihre Beachtung finden werden. Vielen ist es nicht einmal klar, daß die Partei auch Geld braucht. Der Beitrag ist notwendig, um die Geschäfte zu führen, und wir sollten uns ein Beispiel an anderen Parteien nehmen, die zu Wahlzeiten wohlgefüllte Kassen befüllen. Jedem Parteimitglied wird über die Verwendung der Gelder gern Auskunft gegeben. Es ergeht an alle Parteifreunde die Bitte, den Verhältnissen entsprechend einen Beitrag zu entrichten und dem Vertrauensmann seine Arbeit zu erleichtern.

Wieder Wohlfahrtsbriefmarken.

Zur Kräftigung der Jugend.

Zur Befämpfung der noch immer bestehenden großen Notstände in weitesten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch unter den Kindern, wird die Reichspostverwaltung neue Wohlfahrtsbriefmarken zugunsten der Deutschen Nothilfe zur Ausgabe bringen. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62, ist bereit, die Propaganda für den Vertrieb der Marken in einzelnen Fällen zu beraten.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, ermächtigt der Unterrichtsminister die Provinzialkollegien — die Regierungen —, in geeigneter Weise die Schulen auf die Zwecke und Erfolgsmöglichkeiten der Wohlfahrtsbriefmarken aufmerksam zu machen und Lehrer und Schüler für die Briefmarken zu interessieren. Ein Vertrieb der Marken in der Schule und durch Schüler ist nicht zulässig. Der Erlös aus den Wohlfahrtsbriefmarken soll in diesem Jahr ausschließlich der Kräftigung der Jugend zugute kommen.

Gegen Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung.

Der Innungs-Verband Deutscher Bauergewerksmeister teilt mit:

Der Reichsrat hat in seiner Wolligung am 10. September den Entwurf des Sondergesetzes zur Arbeitslosenversicherung mit 32:31 Stimmen angenommen.

Der Innungs-Verband Deutscher Bauergewerksmeister legt als Spitzenvertretung der Innungen im deutschen Baugewerbe gegen die im § 5 des Entwurfes vorgesehene Sonderbelastung des Baugewerbes und der Bauwirtschaft mit aller Entschiedenheit und in aller Öffentlichkeit Verwahrung ein. Ganz abgesehen davon, daß die einseitige Beitragserhöhung zu einer Verteuerung des Wohnungsbauwesens führen muß, bedeutet sie eine Verletzung der finanziellen Schwereiten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf längere Sicht. Die trostlose Lage der Arbeitslosenversicherung wird nur durch eine Besserung erfahren können, wenn ein gesunder Ausgleich zwischen Leistung und Gegenleistung geschaffen wird.

Höllenfahrt nach Verdun.

In memoriam:

meinen Kameraden bei Fleury vor Verdun.

Von H. D. Honnert, Saarbrücken.

In schneller Fahrt fuhr das Auto aus der Stadt. Durch morgentliche Gassen, in denen schwere Arbeiterkiesel widerhallen. Auf der großen Ausfallstraße nach Metz eilt der Wagen im großen Gang eine Anhöhe hinan, und vor uns liegt im düsternen Nebelgarn ein Bild Weltgeschichte. Der 6. August 1870. Der Stillschweben und der Rote Berg des Schlachtfeldes von Spicheren.

Zur Rechten grüht das Eulental mit seinen Heiden, den alten, verfallenen Gebäuden in lauschlichem Grün. Hart an der Landstraße das Grab eines Offiziers vom 52. Regiment in der Goldenen Bremm. Wohlgepflegt und umgärtet. Die neue lothringische Grenze ist passiert. Wir sind in Frankreich. Eheringen-Wendel erinnern durch Wäldergräber an den heißen Augusttag achtzehnhundertfünfzig.

Die langgeplante Fahrt auf die Schlachtfelder von Verdun steht von Beginn an unter dem Eindruck des Enns und der inneren Sammlung. Sie ist für den Kampftag notwendig, um sich seit mehr als einem Jahrzehnt am Gefährten des Ringens im Westen — Verdun — umzuwenden und Rückhalt zu halten.

Auf ausgezeichneten Straßen ist Metz nach anderthalbhundertjähriger Fahrt erreicht. Wir parken am Rathaus, gegenüber der Kathedrale. Die Sonne brennt heiß. So war es auch neunzehnhundertvierzehn in den sommerlichen Wochen des Kriegsbeginns. Die Kathedrale ist ein wunderbares Bauwerk. Das Innere des schmalen Schiffes gibt die erlebte Abkühlung. Trotz der frühen Morgenstunden füllen überaus viele Andächtige den großen, lichtigen Raum. Es sind in der Mehrheit ältere Frauen, die ihre kalten, leeren, regenvollen Gesichter dem Altare zuwenden, und wenige Kinder. Ein hoher Geistlicher lechzt die Messe. Auf leisen Schritten verlassen wir das Gotteshaus. Wieder im Wagen sitzend, umhüllt uns das Orgelspiel und mahnen wir uns im Geruch der brennenden Kerzen vor den Altären, bis uns der braulende Wind, der uns kühl im fünfzigstündigen Tempo entgegenstürmt, aus der Verlorenheit aufheben läßt.

Mit allen Sinnen genießen wir die Fahrt. In Metz begann für mich neunzehnhundertvierzehn der Krieg. In den Baracken des St. Martinsbarr. Am zweiten Mobilisierungstage. Vor den Baracken hart an der Straße nach Longeville, auf einem schmalen, langgestreckten Felde, das französische Militär, Schwärme aus, egerzt und treibt Sport. Am Ende des Platzes winteln zwei junge Mädchen im knappen Sportkleid bei ihrem morgentlichen Lauf. Wege zur Kraft und Schönheit. Die neue Zeit, die Gegenwart. Wir sind unterwegs, um die Vergangenheit zu suchen, an die wir uns wie an einen Alpdruck erinnern. Unser Wagen folgt der Straße nach Grave-

lotte, die in Serpentin die Höhen erklimmt. Das weite Schlachtfeld grüht. Die Heidengräber hüllen mit ihren weißgelben Blüten. Mäandern. Mäandern. Ehrenmal mahnt aus der Höhe und Ferne. Heiliges Land und deutsche Erde, weil mit dem fahrbaren Blut deutschen Mannesstums begüßt; besonders in der Schlucht, die der Wagen auf guter Straße schnell durchfließt. Nicht abgerundete Stachelnfelder erinnern an die noch heute starken Befestigungen von Metz aus dem Westtrike.

In Conflans-Sarny mahnen uns die Narben des Weltkrieges. Sie sind fast jedem Baumwerk anzusehen, das aufgeführt oder auf alten Grundmauern neu erbaut sich darbietet. Als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt hinter der deutschen Front lag der Bahnhof und seine Umgebung ständig unter schwerem Feuer, mamentlich der französischen Bombenschwadronen. Ueber Buzen und Barz erreichen wir Etain. Der Ort ist fast ganz neu erbaut. Vor der zerstörten Kirche, die noch nicht ganz wiederhergestellt ist, hält der Wagen zu kurzer Rast. Wir betrachten ein neues Ehrenmal, das die schwergeprüften Kleinstädter ihren Söhnen und Töchtern errichtet. Krieg! Hier schaute man ihn in seinen Anfängen schon in den ersten Augusttagen 1914. Auf den Schlachtfeldern vor Etain schläft mancher deutscher Kämpfer vom Meier 18. Armee-Korps den letzten großen Schlaf. Kurz hinter Etain gleiten wir, ohne es zu merken, über Kleinsandland auf das Schlachtfeld von Verdun. Rechts und links der Straße einige verfallene Reste von Schützengräben und Unterständen. Hinter Baucourt folgt die Straße einige Kilometer weit der Eisenbahn Metz-Verdun. Ein neues Stellwerkhaus leuchtet den Krieg mit seinen Schreien. Ein D-Zug donnert, seine Harmonikwagen schlenkernd, an uns vorbei nach Verdun. Fast fünf Jahre war diese strategisch bedeutsame Bahn zerschitten. An den Bahnkörper wühlten sich frontwärts Unterstände. Der Bahnkörper leuchtet jetzt in lauem Grün. Ein wenig, durch Bauernfeld nicht wieder hergerichtetes verfallenes Wiesengelände zeigt Einschläge schwerer Geschütze, von müdem Farn umwuchert.

Dann sind wir auf dem Schlachtfeld von Verdun. In der Ferne lauert drohend die Kuppe von Douaumont und winkt im weißen Feld der Röh von Vaux. Ein ragendes Denkmal links von Douaumont fängt schon aus weitem Entfernungen unseren Blick. Das „Ossière“ oder die Gebelshalle. Es stimmt schon beim Anmarsch auf das Schlachtfeld ernst, liegt es doch im monatelangen Brennpunkt des Schlachtengemitters um Verdun, dem Dreieck Douaumont-Baur mit dem Fort Souville als Scheitelpunkt. Souville war monatelang hart umkämpft und nie erlöst, trotz der Stürme Vaux, die Deutschlands blühende Jugend hier vergossen hat.

Weiter eilt der schnelle Wagen auf staubiger Landstraße. Man möchte keinen Fuß hemmen, möchte umfahren und nicht erinnert werden an all das Graulige, das man im Kriege sah und erlebte. Aufsticht das Bild vor meinem geistigen Auge, das sich mir bei der

dem ersten Einzug des Regiments bei Fleury, dem Wetterwink und Kugelfang vor Verdun, als sie von Douaumont herunter einen leicht verwundeten französischen Infanteristen brachten. Kriegsgelangen. Den Arm zerhoben, hochwändig und gastfrei, und den die fragenden Blicke meiner Leute, die — loben aus den Argonnen heranturtransportiert — in der Brülle-Schlucht des baldigen Einlaßes harrten, lagen liegen: Ich lala, c'est un abattoir! Er hatte mahrgesprochen. Mancher von uns hat es wenige Tage später nachempfunden, als die zusammengekauften Kompanien von Fleury und Thiaumont verdrückt, vergast und hungrig zurückkehrten ins „Rapiagier“ am Herbebois. Sie konnten die Bräuen nicht mitführen, die unbestätigt in den Granatrichtern am Bahndamm Fleury, an der Chapelle Ste. Fime vor dem Zwischenwerk Thiaumont und im Chapiteauwald sich optierten.

Hart rechts schnell der Wagen um eine Biegung der Straße. Ein großes Schild warnt ernst: Lebensgefahr! Es ist der Weg zum Fort Tapanes, dessen Werke granatenerfüllt u. verhaft hingestreckt liegen. Spärliches mattriges Unterholz und eine kümmerliche Grasnarbe summt den Weg, der uns geradeweg zum Fort Vaux führt. Dann liegt er vor uns, der Betonklotz Vaux. Ein Stütz Weltgeschichte, das mit Strömen von Blut und auch Druckerwürzen geschrieben worden ist. Wenn beide Sätze sich nicht mehr mischen sollten, würde es keine Kriege, keine „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln mehr geben“.

Wir verlassen den Wagen. Schmetterlinge umgarnen uns, und auf den schwarzerbrannten Reiten eines einsamen Baumkollapses quirlt ein Fink seine Strophen. Man möchte ihn verdrängen aus diesem Bereich des Todes. Aus einer Maueröffnung steigt ein junger französischer Soldat. Eine leise geduckte Frage ergibt ihm stumm Kopfnicken. Er entzündet offene Gaslampen, die in seinen offizierten Häufen ein trübes Licht verbreiten. Wir folgen ihm durch nachtschöne Gänge, wie man einem Bergmann folgt, mit dem man ein Bergwerk befreit. Unsere Schatten altern normwärts an verdorrten und feuchten Wänden. Die Kalkmatten sind zerfallen. Im Kommandantenzimmer eine kleine Sammlung von Erinnerungsstücken. Wie überall auf Schlachtfeldern zusammenhänglos. Souvenirmare, Unterlängsmüll und Schützengrabenabraum. An den ehemals wehrtauglichen Wänden der Gänge schwarzgezeichnete Wegweiserbezeichnungen in deutscher Sprache. Deutsche Gründlichkeit selbst im Angesichte des Todes. Symbolisch als Schlüssel zu den deutschen Erfolgen, wenn nur der Schlüsselbart gepakt hätte. Dann der Ort in dem Hauptgang, wo der tapfere Kommandant Ragnal vom französischen 142. Infanterieregiment nach fünfzigjähriger Gegenwehr den wenigen rheinischen Jüdelkern aus Düsseldorf in allen Ehren kapituliert. Deutlich sind die Spuren der Handgeboten an den Wänden. Die Sandkalkwände im Gang, mit denen sich die Franzosen gegen die Belagerer abgeriegelt hatten, sind nicht mehr vorhanden. Die Backstein-Schulterwunden aus denen Schießscharten lauern, sind vorförmlich nach

der Wiedernahme des Forts von den Franzosen im Jahre 1917 errichtet worden. Von drei Seiten hatten die Deutschen das Fort bedroht. 21. und 38. sowie 42. Jägerbataillon haben das Fort zerstört, verhaft und keine starke Betonwand zernähren, als im Morgenbäumen des 3. Juni 1916 deutsche Wioniere und Infanteristen im raschen Anlauf bei Nebel und Rauch die nördlichen Außenwerke besetzten. Sie sprangen in die verfallenen Wallgräben und brachten auf dem Fort, in den Granatrichtern Deckung suchend, ihre Maschinengewehre in Stellung. Vor dem Südturm des Forts erzählt jetzt eine Marmortafel von der letzten Besatzung, die der Kommandant durch seine letzte Brieftaube ablandete. Die Heiden des 39. Füsilierregiments räumten mit Handgranaten und Bajonett Gang um Gang und besetzten dann das ganze erste Stodwerk. Am 8. Juni 1916 haben die tapferen Franzosen die Waffen gestreckt, nachdem zwei Gegenangriffe zum Entlaste des Forts in Feuer und Blut erstickten.

Wir verlassen das Fort und treten benommen aus dem Mordwund der Gänge ins helle Sonnenlicht des friedlichen Tages. Hell liegt das weiße staubige Bag der ausgefahrenen Straße vor uns, als wir, humpelnd im Wagen sitzend, rückwärtschauend Fort Vaux erkennen als die trübschmeckende Totenmaske des Weltkrieges, deren zahlloser Kiefer und leeren Augenhöhlen mit dem darüberliegenden zernarbten Schädel, das uns noch nachschlappern und starren.

Von den Hängen des Forts führt die Straße unmittelbar nach Verdun. An einem Wegetreuz, das nach dem etwa 800 Meter entfernten Fort Souville und dann weiter rechts nach dem Dorf Fleury weist, steht anstelle der früheren Sainte-Fime-Kapelle ein prächtiges Denkmal. Die Kolossalfigur eines sterbend hingestreckten Löwen, der mit seiner unverwundeten Brante den letzten Schlag getan und dessen Augen der Tod schon gebrochen hat. Das Denkmal soll den äußersten Punkt des deutschen Vordringens bei Verdun bezeichnen. Erinnerungen steigen auf an die Tapferen des deutschen Alpenkorps, denen hier und in der „Hölle von Fleury“ die 130. französische Infanteriedivision mit frühen Kräften nach tagelangem Ringen halt geboten hat. Das Monument ist dieser Division gewidmet. Es liegt ernst in der heißen Mittagssonne und langsam gleitet der Wagen weiter nach Fleury. Vom Dorf Fleury ist kein Stein auf dem andern geblieben. Im budstählischen Sinne des Wortes. Man hat es auch heute nicht wieder aufgebaut. Lediglich ein Schild sagt, was das Dorf stand. Am Bahnhof Fleury, jetzt eine trübe Breiterbude, sind wir am Brennpunkt wilder Kämpfe. Der Bahndamm war heiligschritten und in seinen Granatlöchern, jetzt von niedrigem Heidekraut bewuchert, starben deutsche Soldaten den Heldentod. Ich verweile in andächtiger Betrachtung und erschaure in Erinnerungen, die das Herz schneller schlagen und das Blut träge machen. Mein Blick schweift hinüber zur festsitzenden Douaumont, die finster und schwermütig herüberstarrt, wie eine Sphinx, leeren mit leeren Augenhöhlen in der Mittagsglut.

Schluß folgt.

Umschulung in die Landwirtschaft.

Wichtig für Arbeits- und Berufslose!

Das Arbeitsamt Herne schreibt:
Im Jahre 1928 wurde in Fliegerhorst bei Frankfurt a. M. ein landwirtschaftlicher Umschulungsbetrieb eröffnet. In diesem Betrieb sollen Arbeits- und Berufslose als Saisonarbeiter vorgeschult und anschließend in die Landwirtschaft vermittelt werden.

Rechtsleiter der Schule ist der Deutsche Arbeiterzentrale, in deren paritätischen Organen (Aufsichtsrat und Vorstand) der Reichsarbeitsminister, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung, die preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des Innern, der Finanzen und für Handel und Gewerbe kommissarisch vertreten sind.

Die Schule ist in dem früheren Fliegerlager Fliegerhorst untergebracht. Schüler und Schülerinnen bewohnen Einzelzimmer und haben gemeinsame Wohnräume. Im Wirtschaftsgebäude befinden sich die Speiseräume. Die einfache, aber vollständige eingerichteten Gemeinschafts- und Vorratsräume sind in den Wohngebäuden untergebracht.

Der Unterricht und Unterbringung erfolgt kostenlos, ist aber fruchtig, fähig und ausreichend. Die Schüler erhalten als Entlohnung ein monatliches Taschengeld von 5 RM.

Die Schule ist im Besitz eines eigenen landwirtschaftlichen Betriebes, gibt den Schülern Gelegenheit zur praktischen Ausbildung in der nächsten Umgebung. Neben der praktischen Ausbildung wird theoretischer Unterricht über landwirtschaftliche Betriebslehre abgehalten. Durch Sport und Spiel kann die körperliche Leistungsfähigkeit erhöht werden. Für Schülerinnen ist Gelegenheit im Kochen, Nähen und Behandlung der Wäsche gegeben.

Die Lehrgänge dauern 4 Wochen und beginnen am 1. und 15. eines jeden Monats.
Bewerber müssen im Besitz von ordnungsmäßigen Papieren sein, gesundheitliche u. körperliche Eignung mitbringen und mit ausreichender Arbeitsleistung versehen sein. In Frage kommen Schüler und Schülerinnen im Alter von 17 bis 30 Jahren.

Nach Beendigung des Lehrganges bestehen Vermittlungsmöglichkeiten in bäuerliche Betriebe oder als Saisonarbeiter auf größere Güterbetriebe. Nach Möglichkeit werden die persönlichen Wünsche der Schüler bzw. Schülerinnen berücksichtigt. Die Entlohnung wird nach den Kreis- bzw. Bezirksverordnungen vorgenommen.

Im allgemeinen sind die Arbeitsstellen geprüft, die Schüler werden von einem Fürsorgebeamten nach der Vermittlung besucht. Verträge werden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgeschlossen. Den Schülern ist ferner Gelegenheit gegeben, im Winter an den Wiederkühlungsstellen teilzunehmen. Ferner ist noch die Möglichkeit gegeben, als ständige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft zu verbleiben. Wenn handwerkliche Vorkenntnisse vorhanden sind, können Facharbeiterstellen beantragt und gegeben werden.

Wir machen die Arbeits- und Berufslosen unseres Bezirks auf diese Einrichtung aufmerksam und bitten, sich an unsere Abteilung Landwirtschaft in Herne, Bahnhofstraße 46, Zimmer 11, wenden zu wollen. Dort und auch bei den Nebenstellen in Wanne-Güldenort und Castropp-Nagel erhalten sie jede gewünschte Auskunft.

Da die Kurse in Fliegerhorst dauernd im Sommer und Winter geöffnet sind, empfiehlt es sich, Meldungen schon jetzt an uns gelangen zu lassen.

Nebeneinnahmen von Erwerbslosen

Das Arbeitsamt Herne schreibt:
Der Arbeitslose Martischer-Assistent G. aus Wanne-Güldenort hatte im Jahre 1927 und Anfang 1928 Arbeitslosenunterstützung bezogen. Während dieses Zeitraumes betätigte er sich als Akquisiteur in Vermessungsbüro auf einem Marktscheiderbüro in Bochum. Trotzdem er von dem damaligen Arbeitsamt in Wanne-Güldenort darauf aufmerksam gemacht worden war, jede Einnahme aus diesen Geschäften dem Arbeitsamt mitzuteilen, unterließ er jedoch diese Mitteilung. Er wurde daraufhin zur Anzeige gebracht und erhielt in der Verhandlung zum 16. 9. d. J. vom Amtsgericht Bochum eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen ohne Bewährungsfrist.

In der Verhandlung wurde ferner das in Frage kommende Verzeichnis des Marktscheiderbüros in Bochum nachgewiesen, daß er in verhältnismäßig kurzem Zeitraum eine Bruttoeinnahme von 1600 RM erzielt hatte. Hätte G. den anteilmäßigen Betrag für den Zeitraum des Unterstützungsbezuges pflichtgemäß mitgeteilt, so hätte er sich vor dieser Strafe schützen können.

Die Öffentlichkeit sollte aus diesem Beispiel erkennen, wie gefährlich es ist, während des Bezuges der Arbeitslosenunterstützung Einnahmen zu verheimlichen. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 gibt die Möglichkeit, Einnahmen in solchen Fällen ohne starken Abzug

mancher Arbeitslose unnötigen Zeitverlust, Unannehmlichkeiten und unter Umständen auch eine gerichtliche Verurteilung.

Photographie und Volkshochschule

Allenthalben begegnet man heute einem großen Interesse für die Lichtbildkunst. Der hoffnungsvolle Jüngling, der kühne Sportler, der wohlbeleibte Dattel, das lässige Mädel, die junge Mutter, selbst die rüstige Greisin im Bubentopf photographiert. Wie das Wollpüppchen zum Zimoufentierchen, so selbstverständlich gehört die Kamera in ihre Hand. Die Lichtbildkunst ist ja so weit, so unerforschlich, so reich, allen Launen, allen Einfällen zugänglich. Und wie elegant, wie ansprechend ist doch diese Kunst! Die Kamera, wie glücklich und intim sind die Stunden, die sie uns immer wieder schenkt! Dem allgemeinen Interesse an der Schwarzweißkunst Rechnung tragend, will die hiesige Volkshochschule in einem praktischen Lehrgang für Damen und Herren die wichtigsten Kapitel aus der Technik der Lichtbildkunst behandeln: die richtige Einstellung, insbesondere Tiefenschärfe und Blende, die richtige Belichtungszeit, Zweck und Gebrauch der Selbstschieber, Aufnahmen bei Kunstlicht, das Entwickeln von Platte und Film, die Heliogentherapie, Verstärken und Abwaschen der Negative, die Herstellung von Abzügen und Vergrößerungen, die Anfertigung von Diapositiven, der Gebrauch der Heliofolie und der Selbstschieber, die Brautmontage, Regatta- und Sportaufnahmen, Bildkomposition. Eine reichhaltige praktische Schulung wird vor manchem Mißerfolg bewahren und der Liebhaber immer mehr Freude abgewinnen.

Anmeldungen zu dem Kursus, der Freitag, den 27. September 1929, 8 Uhr abends in der Oberrealschule beginnt, werden im Stadtschulamt, Bahnhofstraße 65a (Eingang v. d. Heydstraße) entgegen genommen.

Luftpostverbindungen nach Amerika.

Vom 15. September an werden eine Reihe neuer Luftpostlinien der Vereinigten Staaten von Amerika auch zur Beförderung deutscher Post benutzt. Mit diesen Luftpostlinien werden, wie die Deutsche Beamtenschaft-Korrespondenz erfährt, gewöhnliche und eingeschriebene Luftpostsendungen nach folgenden Ländern befördert: Britisch-Honduras und Republik

Honduras (Zeitgewinn 3-4 Tage), Nicaragua und Panama (Zeitgewinn 5-12 Tage), den Niederländischen Antillen (Zeitgewinn etwa 8 Tage), Peru und Bolivien (Zeitgewinn 4-5 Tage), Nord-Chile (Zeitgewinn 9-11 Tage). Die Sendungen werden bereits von New York aus mit der Luftpost verladen. Der außer den gewöhnlichen Gebühren zu erhebende Luftpostzuschlag beträgt für Postarten und für Postanweisungen sowie für je 20 Gramm anderer Briefsendungen: Nach Honduras 1,50 RM, nach Nicaragua und Panama 2,00 RM, nach den Niederländischen Antillen 3,40 RM, nach Peru und Bolivien 4,80 RM und nach Nord-Chile 6,30 RM.

Die Sendungen müssen den Berner „Mit Luftpost über New York“ tragen und mit einem Luftpostzettel versehen sein. Diese Kennzeichnung gilt für alle Luftpostsendungen, die über New York zu leiten sind, mithin auch für Sendungen nach den Vereinigten Staaten, den Bahama-Inseln, Kanada, Kuba, den überseeischen Ländern über San Francisco, Mexico, Haiti, San Domingo, Porto Rico und der Kanalzone. Wünscht der Absender, daß die Sendungen nur auf einer Teilstrecke mit der Luftpost befördert werden sollen, so hat er dies auf der Sendung besonders zu vermerken.

Aus den Neuerwerbungen der Stadt. Bücherei

Neu erworben wurden:
Deutscher Balladenborn für jung und alt.
Busse, Peter Brunnant. Roman.
Ernst P. Der Schatz im Morgenrotstal.
Johannes-Wolfe, Kaufmann.
Ganther, Aus stillen Tälern. Erzählung.
Halbe, Die Tat des Dietrich Stobaus.
Hinrichs, Der Wanderer ohne Weg.
Jacobsföller, Tagebuchblätter eines Dahimgebliebenen.
Jensen, J. B. Nornegatt.
Kaltenberger, Das Völkchen der Penaten. Roman.
Leip, Tüfner. Roman.
Uchtmann, Eine Teufelsaustreibung u. d. Geschichte.
Megebe, Das Blinckfeuer von Bräutertor.
Münch, Lustige Leutechen.
Paquet, Kamerad Fleming. Roman.
Prescher, Der silberne Kranich.
Raabe, Im alten Eisen. Erz.
Schäffer, Der junge Tobias.
Schreiber, Der Schatz auf dem Teufel. Geschichte aus dem Frankenland.
Schäfer, Der Bandenführer. Roman.
Stehr, Der Geigenmacher. Eine Geschichte.
Sudermann, Geschwister. Novellen.
Suttner, Marias Kinder.
Twain, Adams Tagebuch u. d. Erzählungen.
Die Stadt. Bücherei Herne ist für den Publikumsverkehr geöffnet Montags und Freitags von 11-12

Unter neuer Roman.

Der von unserer Literatur mit größter Spannung verfolgte Roman „Der Zinker“ hat sein das geheimnisvolle Dunkel aufhellende Ende gefunden. Er hat alleseitigen Beifall und den Wunsch ausgelöst, als Nachfolger einen gleich spannenden Roman zu lesen. Wir hoffen, mit dem neuen Werk, mit dessen Veröffentlichung wir heute beginnen, diesen Wunsch zu erfüllen. Auch der neue Roman, der den Titel führt „Die kleine Detektivin“, hat Amerika zum Schauplatz der Handlung und verwickelten Geschehnisse. Die Verfasserin, Elisabeth Dejeans, befaßt sich in ihm mit dem Problem persönlicher verbrecherischer Veranlagung und weiß die handelnden Personen, die ihr Opfer sind oder doch unter dem Verdacht einer solchen stehen, mit packender Kraft und Lebendigkeit zu charakterisieren und die dunklen Geheimnisse, die sich um sie verdrängen, mit großer Geschicklichkeit fortzuspinnen, bis schließlich die Aufklärung der oft atemberaubenden Verbrechen und Verirrungen die sich hegende Spannung befriedigend auslöst. Besonders sympathische Figuren in dem Roman sind die Tietzelblum und die Tante der beiden Väter, die eine mehr oder weniger verbrecherische Rolle spielen, ohne daß man bis zum Schluss die volle Wahrheit erfährt, die eben durch die Tietzelblum aufgedeckt wird.

Der Roman hat ein ganz anderes Milieu, als der jetzt beendete, steht ihm aber an Spannung und großen Rätseln nicht nach. Rätseln, die erst zum Schluss ihre Lösung finden. — Möge auch er unserer Literatur angenehme Unterhaltung bringen!

Uhr vormittags und von 4-5 Uhr nachmittags. Mittwochs und Sonnabends von 10-12 Uhr vormittags, Dienstags und Donnerstags von 11-12 Uhr vormittags und von 6,30-8,30 Uhr nachmittags.

Einschiebung der bronzenen 50-Pfennigstücke

Nachrichten in einigen Blättern zufolge sollen ab 1. Oktober die bronzenen 50-Pfennigstücke ungültig sein. Diese Mitteilungen sind falsch und entsprechen nicht den Tatsachen. Nach Erkundigungen bei zuständigen Stellen ist erst mit dem Aufbruch dieser bronzenen 50-Pfennigstücke frühestens am 1. Dezember zu rechnen, von welchem Zeitpunkt ab diese Stücke dann immer noch wenigstens 2 Jahre lang an allen öffentlichen Kassen angenommen werden.

Sperrung einer Kanalbrücke.

Das Polizeiamt Herne teilt mit: Aus Anlaß der Bormahme von Brückenausbehebungen arbeiten die Kanalbrücke bei Km. 4,559 des Jmgekanals nach Herne im Zuge der Straße Röhpinghausen-Henrichsburg auf die Dauer von drei Wochen für den durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die harte Strenge des Gesetzes.

offenbarte sich dieser Tage wieder einmal in einer zweitägigen Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer des Bochumer Landgerichtes. Eine Hernerin, ihre Mutter, ihr Bruder und ihr in gesellschaftlich exponierter Stellung stehender Bräutigam waren des Konkursvergehens bzw. der Anstiftung und Beihilfe dazu angeklagt. Sie sollten Geld und Waren aus der Konkursmasse beiseitegebracht haben, auch waren 9000 RM des Bräutigams und 5000 RM der Mutter, die diese zur Gründung des Geschäftes der jungen Dame hergegeben haben wollten, als Forderung angemeldet worden, während der Staatsanwalt das nicht glauben wollte, er vertrat die immerhin recht sonderbare Auffassung, ein Bräutigam gebe seiner Braut 9000 RM, nur als Geschenk, nicht unter Eigentumsverbehalt, d. h. als Darlehen. Bereits im vorigen Jahre waren die Angeklagten in Herne wegen nicht genügender Beweise freigesprochen worden, besonders angeklagt der Tatfache, daß die Gläubiger mit 100 % abgefunden worden und noch 2700 Mark übrig geblieben waren, also niemand außer den Angeklagten Schaden erlitten hatte. Der Staatsanwalt glaubte aber der Strenge des Gesetzes Genüge tun zu müssen und legte Berufung ein. In der Berufungsverhandlung, in der die Angeklagten sich wie Verweigerer wehrten und die kriminalpolizeilichen Untersuchungsmethoden in Herne sehr scharf angriffen und in der die Zeugen durchweg die Angaben der Angeklagten bestätigten, wobei dennoch manche Dinge nicht ganz klar wurden, wurden die Geschäftsinhaberinnen und ihr Bräutigam zu 3 Monaten und ihre Mutter zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, während ihr Bruder freigesprochen wurde. Dieser Ausfall der Verhandlung hatte für die Angeklagten eine Nervenerkrankung zur Folge, die sich in einer wilden Szene Luft machte. Infolgedessen konnte die Begründung des Urteils erst nach Entfernung der Angeklagten verlesen werden. Auf diesen „Formfehler“ hin wollen sie das Urteil anfechten.

Umsatzsteuer-Vergünstigung auch für den Einzelhandel.

In letzter Zeit sind in der Presse Notizen erschienen, die beim Leser leicht den Eindruck erwecken können, die Umsatzsteuer-Befreiung nach § 7 des Umsatzsteuergesetzes (Zwischenhandelsprivileg) komme für den Einzelhandel überhaupt nicht in Betracht. Die

Filme der Woche.

In der Schauburg läuft gegenwärtig der Film „Hingabe“. Trotz des überflüssigen Untertitels „Weib am Kreuz“ gibt der Film zu Beachtungen in religiöser Hinsicht keinen Anlaß. Ein Bildhauer arbeitet an einer Statue, die ein angebliches Weib am Pfahl, ein richtiges Kreuz ist es nicht, darstellt. Modell ist seine Braut. Diese liebt auch sein Studienfreund, ein berühmter Augenarzt aus Wien. Die Hochzeit des jungen Paares findet im Sommer statt. Bei dieser Feierlichkeit will der Bildhauer ein Feuerwerk anzünden. Eine Explosion dabei macht ihn blind. Er will sich nur von seinem Studienfreunde behandeln lassen. Dieser läßt nichts von sich hören, erst die heimlich von ihm geliebte Frau des anderen überredet ihn zur Hilfe. Er nimmt ihr, um eine ruhige Hand bei der Operation zu haben, das Versprechen ab, sich nach glücklich überstandener Operation von ihrem Manne, dem Bildhauer, scheiden zu lassen. Die Operation glückt, der Bildhauer geht daran, seine Statue zu vollenden. Sein Weib aber will, ohne daß er weiß warum, das gegebene Versprechen halten. Der Augenarzt spricht vor, erinnert sie daran, während des Bildhauers Abwesenheit freundschaftlich, in Wirklichkeit widerstrebt er den Jährliehkeiten. Man sieht zwischen beiden Männern nach der Scheidung, wer verliert, soll aus dem Leben scheiden. Die Mutter des Bildhauers sagt nichts, ahndet (eine packende Szene) dem Sohne, er habe verloren. Der Bildhauer vollendet seine Statue, bindet sein Weib fest und geht, sich zu erheben. Sie reißt sich mit dem Überbalken los, der Augenarzt kommt reuenvoll zurückgekehrt, das Weib bekommt den Sachverhalt, eine Ehe wird fester gekettet, ein Freund ist verloren. Die Schlüsselszene des Filmes sind, dann der ausgezeichneten Darstellung H. Adalbert Schlotows und Marcello Albanis, wuchtig. Die Bilder sind winterlich reizvoll. — „Der moderne Casanova“ bringt Harry Liedtke in einer ihm gut liegenden Rolle. Ein junger Gymnasiallehrer erbt ein Revuetheater mit dazugehörigem Nachtlokal (warum immer diese Milieus?). Er hat in der Kleinstadt seine junge Braut zurückgelassen. Da er bei den ihm untergebenen Revuedamen viel Glück in der Liebe hat, scheint er zu frustriert, wird aber durch ein braves Berliner Kind daran erinnert, daß nicht überall die Liebe käuflich ist.

und leidet, auf das Erbe verzichtend, in die Kleinstadt zurück. Lustig und fein gesehen ist der Anfang, die Brautwerbung in der Kleinstadt, das Revueemilieu ist wie immer. Neben Liedtke sind Lia Eibenschütz als Braut und Hermann Bicha und Lydia Potechina als Elternpaar gelungenen Typen der Kleinstadt. Zwei verschiedene Charaktere stellen Vivian Gibson und Colette Brett dar. Das Besondere, Wochenschau und Großlein befriedigen.

Am Capitol wird „Ramona“ (Dolores del Rio), eine raffinierte Studie, vorgeführt. Als Ergänzung paßt der Schlager „Ramona“, der mit der Gasse nichts gemein hat, prächtig dazu. Konsequenz und feine Linie der feinsten Schwingungen gezeichnet, die nur eine Dolores del Rio so menschlich und so weiblich wiedergeben konnte. In der Dolores offenbart sich eine Schauspielkunst, deren Grandiosität einzig dasteht. Ihre mädchenhafte Ausgelassenheit, ihre Liebestraße, ihre mütterliche Größe, ihr Ringen um das sterbende Kind, ihre Verweifung um den geliebten Gatten, das alles ist atemberaubend schön gespielt. Seelenvolle, erschütternde Kunst offenbart sich bei ihr auch da, wo sie die Erinnerung wieder erlangt. Berausend ist auch der bauliche und landschaftliche Hintergrund sowie die exotische Welt des Indianertums. Werner Baxer als bezaubernder Alessandro, und Vera Lewis, als strenge Senora Morena, sind meisterhafte Partner, dagegen ist Roland Drew als Philo zu weich gezeichnet. Die Capitolkapelle tut ihr Bestes, den Film musikalisch zu illustrieren. Der Opernsänger Hugo Rademacher und die Sängerin Grete Sander singen 7 Lieder dazu, die allgemeinen Beifall finden. Man lese sich diesen Film (dessen südliche Frömmigkeit man übrigens verstehen muß), der nicht nach einem Gasenhauer verfilmt wurde, sondern der einen wirklichen Weltkrieger gebar, an, jeder wird entrückt davon sein. — Im Beiprogramm läuft „Heiratsfieber“, eine Geschichte vom Weiberleid, der erst dann befreit wird, als die „Richtige“ gekommen ist. Schade, daß man nichts Besseres dem Hauptfilm an die Seite stellte. Mit Filmen wie „Heiratsfieber“ kann die deutsche Filmindustrie nur ihre geistige Armut beweisen. Neben dieser „Großlein“ bietet das Beiprogramm eine Reizigkeit für Herne, die „Deutsches Weib“. Sie bringt bedeutendere Bilder als die „Deutsche Weib“.

10%

Werbe-Extra-Rabatt

Nebstehender 10% Extra-Rabatt gewähre ich während meiner Werbe-Verkaufs-Tage auf sämtliche Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen und Einzeilmöbel. Wenn Sie also bei jedem Schlafzimmer RM. 100.— und noch mehr sparen wollen, kaufen Sie jetzt. Besichtigen meine Auswahl. Der große Umsatz gibt Ihnen die Gewähr, stets die neuesten Modelle zu finden. Die Lieferung erfolgt kostenlos, ebenso die Aufbewahrung der gekauften Möbel.

Möbelhaus J. Rosenberg Herne

Bahnstraße 51

Verreichte Kaufmannschaft Bochum weist darauf hin, daß diese Auslegung — wenigstens im Augenblick — irrig wäre. Weder die maßgebenden Kommentare noch die Rechtsprechung machen einen Unterschied zwischen Großhandel und Einzelhandel. Sofern im übrigen die Voraussetzungen zur Umsatzsteuerbefreiung gegeben sind.

* Gefahren der Straße. — Was zu tun ist.

Am Samstag 7.45 Uhr wurde auf dem Rhode der 64-jährige Sohn Werner des Lehrers Hobs, Giesenbergstraße 9, als er sich auf dem Wege zur Schule befand, von einem Gemütskranken überfahren und erlitt einen Oberschenkelbruch. Ein junger Mann nahm sich des verletzten Kindes an und brachte es in die elterliche Wohnung, von wo aus es durch Unfallauto dem Krankenhaus Bönnigk zugeführt wurde. Den Wagenführer soll seine Schuld treffen; doch da an Markttagen in den Straßen Grüner Weg und auf dem Rhode reger Fuhrwerksverkehr herrscht, ist das Unglück leicht erklärlich, zumal die Bürgersteige an der einen Seite recht schmal sind. Schon wiederholt ist gebeten worden, die angelegenen Straßen für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr zu sperren, da die Schule „am Grünen Weg“ nicht nur von zwei Systemen besucht wird, sondern weil noch zwei weitere Systeme die Bodeanstalt dort benutzen. Es fehlt auch das Warnungsschild „Schule“. Vielleicht gibt der Unglücksfall Veranlassung, das Verbot nachzuholen.

* Mit dem Rade vor das Auto.

Samstag nachmittag fuhr ein junger Radfahrer, der für eine hiesige Gärberei Beförderungen machte, auf der Bodestraße mit einer aus der Markgrafenstraße kommenden Autobrosche zusammen. Das Rad geriet unter den Motor, der Junge selbst erlitt leichte Verletzungen, das Rad wurde unbrauchbar. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er die linke Straßenseite befuhr.

* Ein schweres Motorradunfall.

In der Nacht zum Samstag geriet auf der Mont-Cenis-Straße am Stamm der Angestellte R. B. aus der Bodestraße in einen Straßenbruch. Mit schweren blutenden Kopfverletzungen, einem Knöchel- und Armbruch landete er in den frühen Morgenstunden im Krankenhaus, wo er sich in der Abteilung für Verletzungen befindet. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er die linke Straßenseite befuhr.

* Infolge zu starken Bremsens

wurde Samstag nachmittag auf der Bahnhofstraße der Motorradfahrer A. S. aus der Bodestraße auf das Straßenpflaster geschleudert. Er trug blutende Kopfverletzungen und Verstauchungen davon. Das Motorrad wurde abgeschleppt. Der Verletzte konnte seine Heimfahrt mit der Straßenbahn fortsetzen.

* Zusammenstoß.

Freitag nachmittag kam es auf der oberen Mont-Cenis-Straße zwischen einem Kraftwagen und einem Fahrrad zu einem schweren Zusammenstoß. Infolge des starken Sturmes konnte der Fahrer des Kraftwagens, welcher aus der Richtung Grotto kam, in der dichten Staubwolke das Herannahen des Fahrrades nicht sehen und beide rannten zusammen. Beide Pferde kamen auf das Straßenpflaster zu liegen. Ein junger Mitfahrer erhielt einen Armbruch und Kopfverletzungen. Auch der Fahrer stürzte, er kam jedoch mit einigen leichten Verletzungen davon. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Während das Fahrrad seinen Weg fortsetzen konnte, mußte das Kraftfahrzeug umgeladen und abgeschleppt werden.

* Ein Arbeitsunfall.

Samstag mittag waren mehrere Arbeiter auf dem Werkhof der Jeché M.-G. mit dem Transport eines schweren Behälters beschäftigt, als dieser umkippte und der Arbeiter B. B. darunter geriet. Er erlitt schwere Querschüsse an den Hüften und beiden Beinen, er mußte mit dem Krankenwagen dem fah. Krankenhaus in Bönnigk zugeführt werden.

* Ein Lastauto fährt in einen Straßengraben.

Samstag abend geriet der Fahrer eines Lastkraftwagens der Rhein. Stahlwerke, Duisburg, unweit der Bode an der Grottoer Straße beim Ausweichen in einen Straßengraben. Erst am Sonntag war es möglich, das Auto zu bergen und abzuschieben.

* Verhängnisvoller Arbeitsunfall.

Infolge des starken Windes war Freitag abend auf der oberen Strümpfer Straße ein Stromspanner der elektrischen Oberleitung gerissen. Der Verteiler stand infolgedessen still. Der Wartungsarbeiter D. B. wollte den Schaden beheben, kam aber mit der rechten Hand einer nicht isolierten Stelle zu nahe. Ein elektrischer Schlag warf ihn von der Leiter zu Boden, wobei er einen Bruch des linken Beines und Brandwunden an der rechten Hand davontrug. Er wurde dem fah. Krankenhaus in Reddinghausen-Süd zugeführt.

* Großes Militärkonzert in Sodingen.

Im evangelischen Gemeindehaus am Volkspark veranstaltete am Samstag abend der Garderegiment Sodingen ein Militärkonzert. Die Kapelle stellte das Regiment 15 aus Baderborn unter Leitung des Obermusikmeisters Hans Gerlach. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung strömten die Besucher in Scharen zu dem festlich beleuchteten Gemeindehaus, um den für Sodingen seltenen Genuß eines guten Militärkonzertes zu haben. Hans Gerlach und seine Kapelle haben dann auch alle in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt, sie mußten sich zu mancher Zugabe bereithalten.

* Die Kellner-Vereinigung Sodingen

feierte Samstag abend bei Wirt Borgmann ihr einjähriges Bestehen. Für die nötige Musik und viel Stimmung sorgte eine Oberbayer-Kapelle. In den Tanzpausen erzielte der fidele Franz von Barmen als Radiomusik durch seine ortsüblichen Vorträge Bombenerfolge. Erst die verlängerte Polizeistunde machte dem lustigen Treiben ein Ende.

* Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Wies am Sonntag morgen bei Wirt Eberle ihre Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Beschlüssen wurde u. a. am nächsten Sonntag, vormittags 9 Uhr, eine größere Übung abzuhalten. Der 2. Vorsitzende, Herr Verwaltungsdirektor Deder, überreichte dann im Auftrag des Hauptortsaates des Preussischen Bundesvereins vom Roten Kreuz den Kameraden L. D. i. n. g. W. a. g. n. e. r. und J. a. n. d. e. r. f. e. r. für 10-jährige verdienstvolle Tätigkeit das Ehrenzeichen und Diplom. Mit herzlichsten Worten gedachte er ihrer Verdienste.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein Herne. Montag, den 23. September: Vereinsabend mit Tanz. Zutritt haben Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Damen gegen Vorweisung der Jahreskarte. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 0,50 M.

Turnen • Sport • Spiel

Germania erreicht ein glückliches Unentschieden

Germania Herne - Dortmund 95 4:4 (1:1)

Ein Spiel mit einem höchst unsportlichen Schlußstrich.

Eine ausnahmsweise große Zuschauermenge hatte sich gestern auf dem Germania-Platz eingefunden. Es ist immerhin eigenartig, daß nur das Wort „Unentschieden“ ausreicht, während man sonst bei Gesellschaftsspielen vor stark gelichteten Reihen sein Spiel abwickelt. Es ist allerdings nicht als ein gutes Zeichen für unsere Bewegung zu betrachten, wenn es nur bei Punktstreichen volle Häuser hatte — er stand am Ehrenmal — so können wir uns kein reines abschließendes Urteil bilden. Wir richten daher an den Vorstand der Germania die Bitte, uns bei kommenden Spielen, genau wie es in dem Spiel gegen Westfalia der Fall war, einen Platz im Mittelfeld frei zu halten, damit man beide Hälften gleich gut beobachten kann. Ganz anders war auf jeden Fall den Eindruck nicht los geworden, daß der Schiedsrichter in der letzten Viertelstunde, als hießen und drüben Tore fielen, die klare Linie vermissen ließ. Und als fast mit dem Schlußpfiff bei einem Streichball 1 Meter vor dem Dortmund-Tor den Germanen noch der Ausgleich glückte, glaubte sich der Dortmund-Vorstand um Unparteilichkeit zu benehmen, daß man gegen ihn tätig werden wollte, was noch im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Das Nachspiel bei der Verbandsbehörde wird hoffentlich Klarheit schaffen, ob der Unparteilichkeit wirklich unparteiisch war.

Als wir um 4.15 Uhr vom Stadion am Rhein-Herne-Kanal auf dem Germania-Platz landeten, mußten wir die Feststellung machen, daß beide Parteien mit voller Kraft um Vorteile stritten. Das Spiel wickelte sich im Mittelfeld ab, als in der 20. Minute die Gäste den ersten Ball über Kuhner's Linie bugsierten konnten, nachdem Germania vorher eine Ecke nicht verwandeln konnte. Nach dem Erfolge der Dortmund-Mitglieder liefen die Herne mit heftigen Gegenangriffen ein. Ihren Bemühungen sollte dann bald ein Erfolg beschieden sein, als Wiegand eine Flanke hereinwarf, die der gesamte Innenraum verpöchte, doch Demberg lag auf der Lauer, und mit unhaltbarem Schrägläuf war der Gleichstand erzielt. Bei einem weiteren Angriff der Herne konnte der Gasthüter nur durch Werfen auf den Ball einen leichten Erfolg vereiteln. Das Spiel lief in den letzten Minuten im Tempo nach. Dortmund erhielt sogar das Uebergewicht, Kuhner mußte einen Weichschuß über die Latte lenken, und die Ecke konnte er auch nur mit größter Mühe unschädlich machen. Bei einem Durchbruch Wiegands kamen die Germanen nochmals in gefährlicher Nähe des Dortmund-Tores. Das Halbzeitergebnis von 1:1 entsprach wohl dem Spielverlauf.

Nach der Pause setzte der Kampf mit unverminderter Heftigkeit ein, die Herne wurden überlegen. Verschiedentlich noch es stark nach Tor. Aber der Dortmund-Hüter lieferte jetzt Proben seines Könnens, zwei sehr gefährliche Angriffe der Herne verstand er durch geschickte Abwehr unschädlich zu machen. Selbst die Herne-Läuferreihe verlor sich in Schülern, aber alle Bemühungen waren vergebens. Nach einer Viertelstunde lief der Herne Druck etwas nach, Dortmund kam dementsprechend auf. Beide Tore

Hernes Leichtathleten im Dreistädtekampf mit 40 Punkten siegreich.

Die Befürchtungen, daß durch Regen die ganze Veranstaltung ins Wasser fallen würde, sind nicht wahr geworden. Die Leichtathleten scheinen besonders gut beim Wettergott angehängen zu sein, wohl war es reichlich windig, wodurch bei einigen Wettkämpfen Behinderungen stattfanden, trotzdem konnte man mit den gezeigten Leistungen voll auf zufrieden sein. Wurde doch von dem Herne-Kürten im 100-m-Lauf die beachtenswerte Zeit von 11,2 Sek. gelaufen. Im 400-m-Lauf lief der Herne-Schmidt 53,9 Sek. Die beste Zeit des Tages. Im Hochsprung blieb man bei 1,65 m hängen. Sindermanns Wurf im Speerwerfen lagte bis 47,98 m, während die 4 mal 100-m-Staffel von den Herne ziemlich überlegen in 46,4 Sekunden gewonnen wurde, ebenso kam Langenbach mit einem Sprung von 6,12 m über die 6-m-Grenze. Bis zum Hochsprung hatte Herne 413, Reddinghausen 411 und Wanne allerdings 366 Punkte, ein Zeichen, daß die Kämpfe sehr spannend und erbittert durchgeführt wurden, so daß die verhältnismäßig recht zahlreich erschienenen Zuschauer wohl auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Die Herne sind also in den bisherigen 4 Kämpfen dreimal Sieger geblieben, Ursache genug, um sich besonders zu freuen.

Ergebnisse:

Herne:

100-Meter-Lauf: Kürten 11,2 Sekunden, 76 Punkte; Birt 11,4 Sekunden, 72 Punkte.
Rugelstoßen: Bollberg 9,45 Meter, 24 Punkte; Brog 10,55 Meter, 38 Punkte.
400-Meter-Lauf: Schmidt 53,9 Sekunden, 62 Punkte; Ahlmeier 54,8 Sekunden, 58 Punkte.
Hochsprung: Hirdes 1,60 Meter, 46 Punkte; Langenbach 1,65 Meter, 42 Punkte.
Speerwerfen: Sindermann 47,98 Meter, 40 Punkte; Bollberg 44,82 Meter, 32 Punkte.
4x100-Meter-Staffel: Kürten, Hoesberg, Birt, Pietrus 46,4 Sekunden, 68 Punkte.
3000-Meter-Lauf: Kronberg 9:50,6 Min., 56 Punkte; Siemers 9:42,4 Min., 60 Punkte.
Weitprung: Pietrus 5,79 Meter, 39 Punkte; Langenbach 6,17 Meter, 47 Punkte.
Diskuswerfen: Bollberg 29,36 Meter, 23 Punkte; Hirdes 26,40 Meter, 16 Punkte.
10x1/2-Runde-Staffel: Kürten, Hoesberg, Birt, Pietrus, Schmidt, Köster, Ahlmeier, Sindermann, Goldhausen 4:45,5 Min., 15 Punkte.
Zusammen: 812 Punkte.

tamen abwechselnd in Gefahr. Hardt kam um den berühmten Bruchteil der bekannten Sekunde zu spät an den Ball, der gegnerische Hüter verstand es eben immer wieder, sein Gehäuse rein zu halten. Die Kuhnerführer der Gäste schossen mit scharfen Schüssen über Kuhner's Heiligum, anstatt den Ball als Flanke hereinzugeben. Endlich nach 23 Minuten brachte Kaiser den zweiten Treffer in die äußerste Ecke an. Doch war noch nicht eine Minute verstrichen, und der Gast hatte ausgeglichen. Ein Nachlassen der Herne-Läuferreihe brachte es dann mit sich, daß der Gast auch nach dem dritten Treffer andringen konnte, den Kuhner eigentlich halten mußte. Durch Elfmeter kam Germania dann wieder zum Ausgleich. Wir sind da allerdings nicht recht klar geworden, warum diese Strafe verhängt wurde. Schmidt wurde leicht verletzt, dieser Umstand genügt, daß die Dortmund-Kuhner zwingen, auch zum vierten Mal hinter sich zu greifen. Auch dieser Erfolg schien uns vermeidbar. Bei einem Streichball 1 Meter vor dem Dortmund-Tor glückte dann den Herne der Gleichstand.

Wir haben also recht behalten, daß der Gast nicht nur technisch gut war, sondern auch das Schießen gelernt hat. Die Germanen mußten in der zweiten Hälfte bedenklich nach, so daß sie von Glück sprechen können, daß ein Punkt in Herne blieb.

Handball.

Westfalia 1 — Germania 1 2:1 (0:0).

Dadurch, daß die Germanen nur mit 10 Mann antraten und sich auch unter diesen noch Ersatzleute befanden, hatten die Westfalen so ziemlich das Heft in der Hand. Erst in der zweiten Hälfte konnten sie durch Erfolge ihre Überlegenheit dokumentieren, indem der linke Läufer und der Mittelfürer zwei unhaltbare Würfe andringen konnten.

Hockey

Westfalia 1 — VfR. Hamm 1:0.

Mit stark verjüngter Mannschaft, 5 Kräfte waren aus der zweiten Garnitur eingesetzt worden, konnten die Herne diesmal ihren Gastgebern erfolgreich die Stirn bieten. In dem größten Teil des Spiels waren die Westfalen tonangebend, doch gelang es ihnen erst in der 55. Minute, das einzige Tor des Tages einzuschlagen. Noch in der letzten Minute konnte der gegnerische Hüter nur durch Unfairness ein sicheres Tor

Deutsche Jugendkraft.

Der 1. Meisterschaftsspieltag.

Wechielndes Glück der Herne Fußballer. — Die Handballer siegen auf allen Fronten.

Fußball Gauliga.

Gruppe Dst:
Westfalia Suederwich — M. f. B. 06 Bochum 1:1
Tus Wismelhausen — Westfalia 04 Gell. 4:3
Roland Bladenhorst — T. B. Hamm 5:2
08 Reddinghausen — Teutonia Waltrop 2:4
Gruppe West:
Ablor Welterholt — Falke Bultke 3:5
Teutonia Bochum — Antonia Bochum 1:0
Erkenfchwid — Sargonia Grumme 1:5

Fußball A-Klasse.

Gruppe 1:
Jung-Siegfried Hilderberg — Sportfreunde 19.
Wegen des Flugtages auf der Hilderberg fiel dieses Treffen aus.
Herlen 07 — Herlenburg ausgefallen.
Sargonia Marl — Eintracht Datteln 10:3
Westfalia Datteln — Haltern 5:0
Gruppe 2:
Falkenhof 1 — Winkfibia Hochlar 1:2:4

Leberrassend kommt dieses Resultat. Wir rechneten mit einem Herne-Siege, aber Falkenhof bleibt der Tradition treu und verliert abends das 1. Spiel. Ein zu leicht genommener Gegner siegte einwandfrei. Bei unbeeinträchtigtem Siegeswillen hätte es gelang, aber vorzeitig die Flinte ins Korn werfen, das darf nicht sein.

Bravo Blau-Weiß!

Sportverein Hiltel 1 — Blau-Weiß Herne 1:0 (0:3)
Gleich von Anfang an entwickelte sich ein flottes Spiel. In der 3. Minute konnte Blau-Weiß die erste Ecke erzielen, welche aber nichts einbrachte. Nach 20 Minuten buchte der Halbrechte der Blau-Weiß das erste Tor für seine Farben. Kurze Zeit darauf erzielte Hiltel eine Ecke, die aber ins Aus ging. Eine Ecke der Blau-Weiß wurde ebenfalls verpöcht. Danach konnte der Halbrechte von Blau-Weiß jedoch nochmals erfolgreich sein. Eine Minute vor der Halbzeit bekam Blau-Weiß einen Elfmeter zugesprochen, welcher vom Mittelfürer in blühender Manier verwandelt wurde. Nach der Halbzeit war Blau-Weiß weiter in Front und konnte durch den Einschießen und den Mittelfürer noch 4 weitere Tore erzielen. Alles in allem konnte die Blau-Weiß-Gefallen.

Arminia Süd — Tus Reddinghausen 2:0
Wader 20 Grulldorf — Preußen Scherlebed 1:2.

1. B-Klasse.

Germania Hothhausen 1 — Arminia Sodingen 1:4:3.
Ein interessantes Spiel gehört der Vergangenheit an. Auf dem Platz am Volkspark blieb Hothhausen im Lokaltreffen siegreich. Arminia unterlag nach hartem, gleichwertigem Spiel vor sehr vielen Zuschauern. Das Spiel nahm einen fairen, ruhigen Verlauf. Der Schiedsrichter war gut.

Vormörs Datteln 1 — Polsum 1:3:1
Speckhorn 1 — Duer-Reile 1:7
Rot-Weiß Stufenbusch 1 — Lenterbed 1:7.

2. B-Klasse, Gruppe 1.

Falkenhof II — Polsum II 4:4 (2:4)
Die 2. Garnituren taten sich nichts und teilten sich ehrlich die Punkte.

Sargonia Marl 2 — Grün-Weiß Erkenfchwid 1b 1:4
Teutonia Waltrop 1b — Winkfibia Hochlar 2 3:5
Westfalia Suederwich 1b — Ablor Welterholt 0:6
Duer-Reile 2 — Eintracht Datteln 2, Eintracht nicht angetreten.

Handball-Meisterschaft.

Gau-Klasse.

DJA. Welterholt 1 — Falkenhof 1 2:3 (1:1).
Die erste Schlacht ist vorbei. Knapp, aber verdient, blieb Falkenhof Sieger. In gedrückter Stimmung

Wochenbeilage zum Berner Anzeiger.

Der Abschluß der Leichtathletik-Saison

Die Kämpfe um die Punkte bringen Ueberraschungen

Deutsche Rudersiege in Amsterdam

Zwei Todesfälle

leicht verkehrt. Das Rennen am Sonntag verlief sehr piatt, wenn auch ein Vortager die Stede etwas glückfähr gemacht hatte. Der absolute beste Fahrer im Rennen war der holländische Junge v. Sud auf Autro-Daimler, der mit 5:18,2 Min. seinen neuen Steden-reform fuhr und die Rekordleistung des verstorbenen Mitor Janet-Brag um rund 20 Sekunden verbesserte. Auch bei den Motorrädern gab es einen Reford. Die war es Gall auf Standard, der seinen eigenen Reford um 5 Sekunden auf 5:37 Min. verbesserte.

Eine Riesenenttäuschung für SSS 96

1. Bezirksklasse

Schonnebeck 1910 — Gelsenk. 07.
1 : 6

Reicht tief es den Gärten nicht, hat auf dem Keimen
Nagel der Schneedecke Wurzeln zu finden. Die Schnee-
beder lachten 07 zu überumpeln! Sie kamen die linke
linke Bergeberger auf dem Rollen. Als die Angriffs-
maldeine der Güte ins Rollen kam, konnte auch die
Schneebeder Wintermannschaft hat nicht erfolgreich durch-
dringen! Ein Pfeil wurde aus das letzte ausgefrie-
gelt, und so kam ein neuer Ostwinden zum ersten
Treffler. Da trat auf einmal der Schneedecker Pinf-
gauen die Linie entlang, umspielte den Bergeberger und
schickte zum Auswechseln ein. 07 spielte unbeirrt weiter,
die Schützenpaare hatte sich an seinem Geheuer vorbe-
reitet. Der erste Schütze hat un- er puktete, daß
es nur Törrerloch sein konnte. Nach 07.
Nach weiteren Minuten wußte der Salbrechte den Mittel-
türmer tie zu spielen, der auch einfiel. Ein Eckball
wurde vom Rückschuß der selben aufgenommen und
nach dem Kinoschuß den Weg ins Tor gewiesen. Nach
der Salbitz mußte man noch einen verfehligen. Nach
das hinderte den Rechtsausen und Halblinke des
Ergebnis zu verbessern. Dann gab man sich aufrieben.

* Am Sonntag wurden auf der Ruhr bei Steele die
Ruhrgau-Meisterschaften der Kanufahrer (Rheinhain)

[illegible]

Ergebnisse:

Klasse 1 (offen für alle): 1. Schwabs-Reich Eilen
38.01 Min. 2. Kainer D.C. 38.18 Min. 3. Dülledorfer
S.C. 99, 38.25 Min. 4. S.C. 38.38 Min. 5. Dülledorfer
S.C. 99, 38.55 Min. 6. S.C. Dülledorfer, 38.55
Min. 7. S.C. Schalle 99, 38.53 Min. 8. S.C. 39.02
Min. 9. S.C. 39.02 Min. 10. Barmen I.R. 46, 39.48 Min.
Eberfeld, 39.50 Min. 9. Turu Dülledorfer, 40.20 Min.
Klasse 2 (reine Fußballvereine): 1. Sportfreunde
Recklinghausen, 40.20 Min. 2. Borussia M.Glabach, 42.10 Min.
Klasse 3 (reine Turnvereine): 1. Dülledorfer T.R.
40.18 Min. 2. T.R. Dülledorfer, 40.28 Min. 3. T.C.
Eilen-Borbeck, 42.05 Min.
Klasse 4 auszufallen.
Klasse 5 (Deutsche Jugendkraft, Abteilungsliste 1):
1. Don-Schock-Sport-Club-Borbeck, 13.01 Min. 2. Roland
Kesseler, 13.53 Min. 3. S.C. 13.57 Min. 4. S.C. 13.57 Min.
Klasse 6 (S.C.B. Abteilungsliste 2 und 3): 1. S.C.
Eilen-Borbeck, 13.10 Min. 2. B.V. Dorde, 13.11 Min. 3. S.C.
D. Dierhorn, 13.23 Min. 4. S.C. 13.23 Min. 5. S.C. 13.23 Min.
Klasse 7 (untere Fußballvereine): 1. B.V. 2. Grenen
broich, 13.15 Min. 3. S.C. 13.15 Min. 4. S.C. 13.20 Min.
3. S.C. Barmen-Dörken, 13.40 Min.
Klasse 8 (Sodener Vereine): 1. Foh-S.B. Dülledorfer
14.49 Min.
Klasse 9 (Wasserportler): 1. Germania Dülledorfer
14.49 Min. 2. S.C. 14.49 Min. 3. Dülledorfer, 14.40 Min.
Klasse 10 (S.C. Dülledorfer): 1. Dülledorfer S.C. 99
21.21 Min. 2. Dülledorfer S.C. 21.21 Min. 3. S.C. 21.21 Min.
4. S.C. 21.21 Min. 5. S.C. 21.21 Min. 6. S.C. 21.21 Min.
7. S.C. 21.21 Min. 8. S.C. 21.21 Min. 9. S.C. 21.21 Min.
10. S.C. 21.21 Min.
Klasse 11 (kleinere Turnvereine): 1. T.R. Weile 1860
10.25 Min. 2. T.R. 10.25 Min. 3. T.R. 10.25 Min. 4. T.R. 10.25 Min.
Hilfsmann, 10.24 Min. 5. T.R. 10.24 Min. 6. T.R. 10.24 Min.
7. T.R. 10.24 Min. 8. T.R. 10.24 Min. 9. T.R. 10.24 Min.
10. T.R. 10.24 Min.
Klasse 12 (D.A.R. 2. Klasse): 1. Marathons Dülledorfer
10.42 Min. 2. D.A.R. Oberhain, 10.49 Min.
3. D.A.R. 10.42 Min. 4. D.A.R. 10.42 Min. 5. D.A.R. 10.42 Min.
6. D.A.R. 10.42 Min. 7. D.A.R. 10.42 Min. 8. D.A.R. 10.42 Min.
9. D.A.R. 10.42 Min. 10. D.A.R. 10.42 Min.
Klasse 13 (erstmalsige Teilnehmer): 1. Volkss. Eilen.
10.25 Min. 2. Volkss. Eilen-Borbeck, 10.45 Min. 3. S.C. 10.45 Min.
4. S.C. 10.45 Min. 5. S.C. 10.45 Min. 6. S.C. 10.45 Min.
7. S.C. 10.45 Min. 8. S.C. 10.45 Min. 9. S.C. 10.45 Min.
10. S.C. 10.45 Min.
Klasse 14 auszufallen.
Klasse 15 (Hochturner): 1. T.R. Barmen, 11.32 Min.
2. Dülledorfer S.C. Dülledorfer, 11.43 Min. 3. S.C. 11.43 Min.
4. S.C. 11.43 Min. 5. S.C. 11.43 Min. 6. S.C. 11.43 Min.
7. S.C. 11.43 Min. 8. S.C. 11.43 Min. 9. S.C. 11.43 Min.
10. S.C. 11.43 Min.
Klasse 16 (Jugend 1911-12): 1. Breuken Kesseler.
10.35 Min. 2. Viktoria Recklinghausen, 10.35 Min. 3. S.C. 10.35 Min.
4. S.C. 10.35 Min. 5. S.C. 10.35 Min. 6. S.C. 10.35 Min.
7. S.C. 10.35 Min. 8. S.C. 10.35 Min. 9. S.C. 10.35 Min.
10. S.C. 10.35 Min.
Klasse 17 (Jugend 1913-14): 1. Dülledorfer S.C. 99, 10.37 Min.
2. S.C. 10.37 Min. 3. S.C. 10.37 Min. 4. S.C. 10.37 Min.
5. S.C. 10.37 Min. 6. S.C. 10.37 Min. 7. S.C. 10.37 Min.
8. S.C. 10.37 Min. 9. S.C. 10.37 Min. 10. S.C. 10.37 Min.
11. S.C. 10.37 Min. 12. S.C. 10.37 Min. 13. S.C. 10.37 Min.
14. S.C. 10.37 Min. 15. S.C. 10.37 Min. 16. S.C. 10.37 Min.
17. S.C. 10.37 Min. 18. S.C. 10.37 Min. 19. S.C. 10.37 Min.
20. S.C. 10.37 Min. 21. S.C. 10.37 Min. 22. S.C. 10.37 Min.
23. S.C. 10.37 Min. 24. S.C. 10.37 Min. 25. S.C. 10.37 Min.
26. S.C. 10.37 Min. 27. S.C. 10.37 Min. 28. S.C. 10.37 Min.
29. S.C. 10.37 Min. 30. S.C. 10.37 Min. 31. S.C. 10.37 Min.
32. S.C. 10.37 Min. 33. S.C. 10.37 Min. 34. S.C. 10.37 Min.
35. S.C. 10.37 Min. 36. S.C. 10.37 Min. 37. S.C. 10.37 Min.
38. S.C. 10.37 Min. 39. S.C. 10.37 Min. 40. S.C. 10.37 Min.
41. S.C. 10.37 Min. 42. S.C. 10.37 Min. 43. S.C. 10.37 Min.
44. S.C. 10.37 Min. 45. S.C. 10.37 Min. 46. S.C. 10.37 Min.
47. S.C. 10.37 Min. 48. S.C. 10.37 Min. 49. S.C. 10.37 Min.
50. S.C. 10.37 Min. 51. S.C. 10.37 Min. 52. S.C. 10.37 Min.
53. S.C. 10.37 Min. 54. S.C. 10.37 Min. 55. S.C. 10.37 Min.
56. S.C. 10.37 Min. 57. S.C. 10.37 Min. 58. S.C. 10.37 Min.
59. S.C. 10.37 Min. 60. S.C. 10.37 Min. 61. S.C. 10.37 Min.
62. S.C. 10.37 Min. 63. S.C. 10.37 Min. 64. S.C. 10.37 Min.
65. S.C. 10.37 Min. 66. S.C. 10.37 Min. 67. S.C. 10.37 Min.
68. S.C. 10.37 Min. 69. S.C. 10.37 Min. 70. S.C. 10.37 Min.
71. S.C. 10.37 Min. 72. S.C. 10.37 Min. 73. S.C. 10.37 Min.
74. S.C. 10.37 Min. 75. S.C. 10.37 Min. 76. S.C. 10.37 Min.
77. S.C. 10.37 Min. 78. S.C. 10.37 Min. 79. S.C. 10.37 Min.
80. S.C. 10.37 Min. 81. S.C. 10.37 Min. 82. S.C. 10.37 Min.
83. S.C. 10.37 Min. 84. S.C. 10.37 Min. 85. S.C. 10.37 Min.
86. S.C. 10.37 Min. 87. S.C. 10.37 Min. 88. S.C. 10.37 Min.
89. S.C. 10.37 Min. 90. S.C. 10.37 Min. 91. S.C. 10.37 Min.
92. S.C. 10.37 Min. 93. S.C. 10.37 Min. 94. S.C. 10.37 Min.
95. S.C. 10.37 Min. 96. S.C. 10.37 Min. 97. S.C. 10.37 Min.
98. S.C. 10.37 Min. 99. S.C. 10.37 Min. 100. S.C. 10.37 Min.
101. S.C. 10.37 Min. 102. S.C. 10.37 Min. 103. S.C. 10.37 Min.
104. S.C. 10.37 Min. 105. S.C. 10.37 Min. 106. S.C. 10.37 Min.
107. S.C. 10.37 Min. 108. S.C. 10.37 Min. 109. S.C. 10.37 Min.
110. S.C. 10.37 Min. 111. S.C. 10.37 Min. 112. S.C. 10.37 Min.
113. S.C. 10.37 Min. 114. S.C. 10.37 Min. 115. S.C. 10.37 Min.
116. S.C. 10.37 Min. 117. S.C. 10.37 Min. 118. S.C. 10.37 Min.
119. S.C. 10.37 Min. 120. S.C. 10.37 Min. 121. S.C. 10.37 Min.
122. S.C. 10.37 Min. 123. S.C. 10.37 Min. 124. S.C. 10.37 Min.
125. S.C. 10.37 Min. 126. S.C. 10.37 Min. 127. S.C. 10.37 Min.
128. S.C. 10.37 Min. 129. S.C. 10.37 Min. 130. S.C. 10.37 Min.
131. S.C. 10.37 Min. 132. S.C. 10.37 Min. 133. S.C. 10.37 Min.
134. S.C. 10.37 Min. 135. S.C. 10.37 Min. 136. S.C. 10.37 Min.
137. S.C. 10.37 Min. 138. S.C. 10.37 Min. 139. S.C. 10.37 Min.
140. S.C. 10.37 Min. 141. S.C. 10.37 Min. 142. S.C. 10.37 Min.
143. S.C. 10.37 Min. 144. S.C. 10.37 Min. 145. S.C. 1

Nur Geist kann sich behaupten.
 ☆ Dem „Großen Preis der Nationen“ für Motor

nur in Monopart das denkbar beste Wetter begleitete. Die
 müberlebten waren die Meidenmollen, die die Renn-
 stunde anläuteten. Jetzt wurden die kleineren
 200 Kilometer bis 125 und bis 175 km über 2
 300 Kilometer bis 200 Kilometer auf die kleine
 der 30 Runden = 300 Kilometer auf die kleine
 die, Rohlf und Ruggier vertreten die DARR. Die
 der 175-Kilogramm. Schon nach der neunten Runde lie-
 gen die Fahrer aus dem Rennen. In der 14.
 wurde erreicht, als Rohlf, der ebenfalls durch
 liefste ausstieg, das Gesicht. Nummer 34 lediglich
 im Rennen, und zwar konnte er sich in der Spitz-
 hangen. Dem Vorsteher folgte baldiert hart auf
 der Fahrer der Ländle. Hier man
 anhangende bei der Fahrer der Ländle.
 kurz vor dem Ziele wurde jedoch der Deutsche
 in Italiener, der knapp mit 3 Sekunden flüchtig
 in der Klasse bis 250 cm beherichtigte (sonst das
 200 Kilometer auf 175 Kilometer hatten
 Runden = 500 Kilometer auf 175 Kilometer hatten
 Sunbeam und Lombini auf die Rube Wirthmuth legten
 unbeebeutes Tempo vor. In der vierten Runde hatte
 mit 3:20 Min. einen neuen Rundenrekord auf-
 gestellt, was einen neuen Rundenrekord auf-
 15:10 Min. In der letzten Runde mußte der Italiener
 mußte die Fahrt aufgeben. Klein auf DARR konnte sich
 durch auf nach vorn bringen und lag in der 27. Runde
 an einem sehr guten Punkte. Der Fahrer, indert
 auf, der ein sehr gutes Tempo auf der kleinen
 aufsteigengraben mußte die Fahrt aufgeben. In
 die lediglich Rudi das Ziel, während die übrigen
 Maschinen aufgeben mußten. In der 350-Kilogramm
 der Fahrer aus dem Rennen aus dem Rennen aus dem Rennen
 125 cm. 200 km. 1. Landi auf 200 km. 2.07.30.

Der Westdeutsche Meister siegt nur knapp über die Alemannen — Ein glücklicher Sieg der Horster über Essen 99

Sonderklasse

VfB./Memannia Dortmund —
Schalke 04 2:3

[illegible]

Horst-Emscher — Essen 99 5:1

Wider Erwarten mußte sich der Eiserer S. R. in Dortmund mit 3:1 geschlagen begeben. Die ersten sechs Minuten lebten im Zeichen der Dörfler und können aus dieser Drangperiode durch einen Weitschuss ihres Mittelfeldläufers mit 1:0 in Führung gehen. Der Rechtsaußen von Horst wird von dem Verteidiger von Eisen fast angegangen, so daß er bereits in der zwölften Minute das Spielfeld verlassen muß und nicht mehr

2. Bezirksklasse
Schwarz-Gelb Gladbeck — Buer 07.
3:0

Die Wagnmannschaft war besser, einheitlicher und durch-
schlagsträftiger. Die Bueraner haben unzeitig ihre
Einselkräfte zerstreut. Die allein können die Gelände nicht
ändern. Die Schwachen arbeiteten deshalb mit
einer gewissen Befriedigung, die den Vermutungen auch
dieses offenbar wurde, erzielte die Wagnmannschaft auch
die Torzerfolge. Gut war bei dem Siege die Kugel-
reife. Der Sturm könnte entschlossener im Torlauf sein.
Buer hatte die besten Leute in der Verteidigung und
Sturm in dem Dalkstein.

Kray 04 — Gelsenkirchen 06 4:2

Die Kräger mußten zunächst die heftigen Angriffe weilen der Gellendbrüder über sich ergehen lassen. Sie fanden sich auch nicht recht sammeln. Durch einen Wechsel des Volkes und einen Eiferstich hatte sich das bis zur Hälfte und einen Eiferstich hatte. Der Durchbruch der Gatte wurde etwas verlohnt. Auf der Freizeite des Gattes nicht recht isolieren konnte. Darf man die die Intelligenz der Arbeit der Kräger, das aber merkt. Wenn dann die Tore erzielt werden, dann aber man sagen, daß es mit seinen Kräften nicht (paran) genug gewirkt hat und tatfaktisch auch nicht flug genug Intelle.

V. f. B. Gelsenkirchen — Sp. V.
Rotthausen 0:1

[illegible]

Hansa Scholven — Preußen
Gladbeck 2:6

Die Mängel der hieserlichen Leistungen der Schöner-Jaa leblich in dem Unvermögen, sich dem Götze's Gagnere anzupassen. Dadurch der Freuden im Boten. Das Spiel war umeist verteilt. Die halbe Nacht brachten sie sehr nachdrücklich, aber alle Anforderungen machten nicht in dem erwähnten Maße. Die Blätter liegen hier noch den Freuden täuschen, dadurch werden viele Leidenden den Schwerpunkt des Angriffs werden durch die Hallen zum Erlöse. Das muß dann sehnern, der Raum zu beherzigen und ihn ausfüllen.

Scherz- und Rätsel-Seite



Der Tiermaler: „Aber, Fräulein! Führen Sie ihn wieder hinaus! Sie wissen doch, daß ich heute die Feldmaus malen will!“

„Lieber Freund, diesmal habe ich mich wirklich richtig erholt und eine famose Ferienzeit verbracht. Ich nahm meine Koffer mit, wann es mir paßte. Zimmer waren hoch und kühl, heisses oder kaltes Bad jederzeit ohne Extrabehaltung. Weinfelder famos, kein Pfropfen-geld! Trinkschalen ganz unbekannter Begriffe!“

„Na, wissen Sie, ich bin überall herumgekommen und viel gereist, aber irgendwas habe ich noch nie ge-lunden! Die famosen Wälder müssen Sie mit nennen — ganz im Vertrauen natürlich! Wo sind Sie denn gewesen?“

„— Zu Hause!“

Stoppelmann tritt in einen Friseurladen, um sich rasieren zu lassen. Nach wenigen Minuten hat ihm ein Gehilfe bereits ein paar blutige Schrammen be-bracht.

„Sie rasieren ziemlich schlecht“, meint Stoppelmann. „So wird mich nicht befremden, wenn Ihr Meister alle seine Klienten durch Sie verliert!“

„Ja, ich darf deshalb auch nur die Fremden rasieren.“

Mat: „Ihre Frau spricht dauernd von einer Reise nach Frankreich; haben Sie was dagegen?“

Gehmann: „Ganz und gar nicht! Lassen Sie sie ruhig davon sprechen!“

„Kann stehen Sie jetzt auf?“

„Sobald der erste Sonnenstrahl in mein Bett scheint.“

„So früh?“

„Mein Zimmer liegt nach Westen!“

„Warum ist an dieser gefährlichen Ecke keine War-nungstafel?“

„Früher war eine da, weiß aber nichts passiert is. Damm wer sie wieder weggenommen!“

„Frit, habt ihr euch den Hund großgezogen?“

„Quatsch, den haben wir nie großgezogen, den haben wir wachsen lassen!“

„Dart ich Sie um den letzten Tanz bitten?“

„Den hatten Sie schon!“

„Soll ich den Koffer tragen? Es kostet eine Mark.“

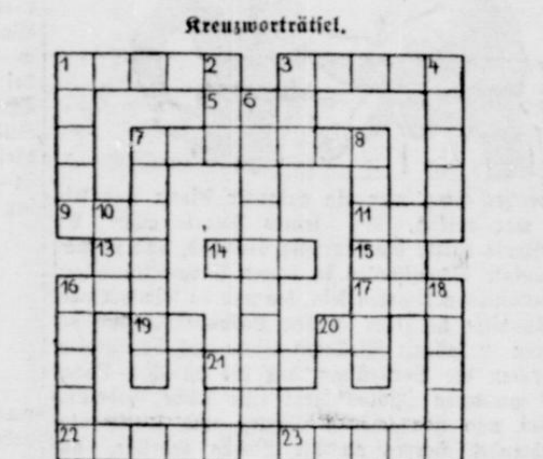
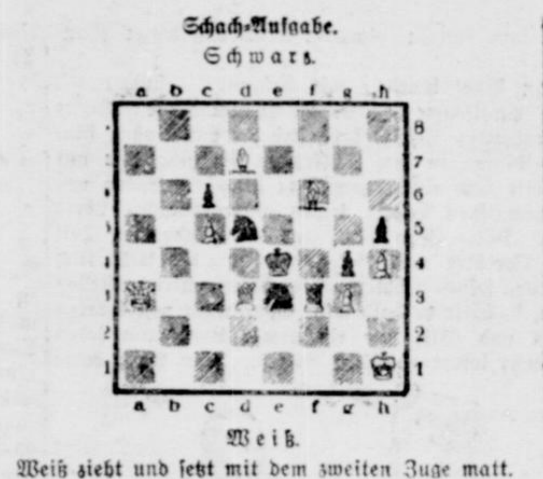
„Das ist mir zu teuer.“

„Denn lassen sie man stehen, bis 'n eener umsonst wegrät.“

Nach einem reichhaltigen Mittagbrot, das Knusperle bei einem befreundeten Ehepaar eingenommen hatte, wird er gleich wieder eingeladen.

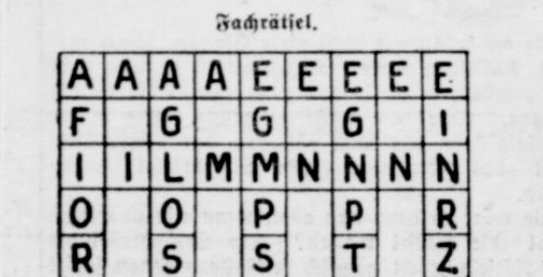
„Wann kommen Sie nun wieder zum Essen?“

„Wann haben Sie recht ist — gleich!“



Wagerecht: 1. Scherz, 3. Gewürz, 5. abgefüllter Mädchenname, 7. Aermelabschluß, 9. Lebensende, 11. Wort für selten, 13. Anruf, 14. Kurs, 15. Abtunsung fruchtverwendungslos, 16. geographische Bezeichnung, 17. Erdprodukt, 19. Dühnerprodukt, 20. Türwort, 21. Bild, 22. Gartenhütte, 23. Raubtier.

Senkrecht: 1. Ortsbezeichnung, 2. Mutter-schwein, 3. geographische Bezeichnung, 4. Bootszubehör, 6. Eisformation im Gebirge, 7. Gebirgszug, 8. Be-täubung, 10. Organ, 16. Musikinstrument, 18. Organ.



Richtig geordnet, ergibt sich:
Wagerecht: 1. Schöner Tag, 2. Feit.
Senkrecht: 1. Verwandtschaft, 2. Stadt, 3. Stadt, 4. Das Ganze, 5. Isilian. Stadt.



Warum lacht sie?
Darum, weil just an ihrem Tischband ein Schuster-junge vorbeigeht und den Schläger pigist: „Ja, warum lacht sie, denn sie nimmt nicht so leicht übel!“



Der Herr Werner Schöte kratzt nicht schlecht! Im Ver-trauen gefragt: Wissen Sie, wie ihn seine Bekannten nennen? Wenn Sie es nicht wissen, dann raten Sie einmal!

Auflösung der Rätsel in der nächsten Sonntagsnummer.

Auflösung der Rätsel aus Nummer 108

Auflösung des magischen Quadrats.



Auflösung des Zahlenrätsels:
Fabrikbesitzer.



Auflösung des Versrätsels „Was ist's?“:
Schnebel, Jagd — Schnebelja!

Am Herdfeuer

Nr. 111 • Unterhaltungsbeilage zum Berner Anzeiger • 1929

KARL DER GROSSE

Roman von WOLFGANG MARKEN • Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

Der Baron schüttelte den Kopf. „Unmöglich, wie ich das Pferd verbessert hat. Nach der Form hatte der Degen nichts zu bestellen. Ich beabsichtige Sie, Herr Bolle. Das Pferd steht mindestens zwanzigfach.“

„Zwanzigfach? Was heißt das?“

„Das heißt, das Pferd ist wenig gewettet, drum werden Sie für Ihre 200 Mark mindestens 4000 Mark ausbezahlt erhalten.“

Bolle sah ihn ungläubig an.

„Das ist doch nicht möglich! So viel kann man erweisen?“

„Noch mehr! Wir haben schon Fälle gehabt, wo über 2000 Mark für zehn Mark ausbezahlt worden sind.“

„Donnerwetter, wenn man jede Woche zu einem trifft, dann läßt sich's leben.“

Sie lachten und begaben sich dann hinunter, um an der Starttafel die Quote abzuwarten.

Es ging rasch in Granewald. Nach etwa fünf Minuten wurde die Quote bekannt gegeben.

Einen Augenblick war Stille auf dem Platz. Dann ging ein ehrstuchvolles „Ah!“ durch die Reihen der wartenden Menschen.

Die Quote lautete 816 für 10.

Der Baron schüttelte in ungläubigem Staunen den Kopf. „Margherita war ganz blaß geworden.“

Bolle aber fragte: „816 für 10. Dann krieg ich doch...“

„16320 Mark heraus!“ vollendete der Baron.

Bolle stand einen Augenblick starrsinnig.

„Am Himmelswillen! So 'ne Waise Geld für den Dufel!“

Verärgert schritten sie dann nach der Auszahlkasse. Als Bolle tatsächlich das Geld erhielt atmete er auf. Er hatte es nämlich noch nicht recht geglaubt.

„Wissen Sie was, Herr Bolle, jetzt müßten Sie eigentlich das Pferd kaufen. Werden Sie Kennstall-besitzer!“ sagte der Baron.

„Ich Kennstallbesitzer? Dazu habe ich kein La-ter!“

„Dazu braucht man kein Talent, nur ein paar Pfennige Geld, und ich denke, die haben Sie schon.“

„Was kostet denn so ein Pferd?“

Der Baron sah in das Programm. „Karl der Große“ ist mit tausend Mark eingekauft. Wenn Sie fünfhundert bieten, werden Sie ihn kriegen.“

„Ja, aber was kostet der Kram so?“

„Der Trainer verlangt den Tag neun Mark für Futter, Stallung und Training. Dazu kommen noch ein paar kleinere Ecken. Rechnen Sie, daß Ihnen das Pferd im Monat etwa fünfhundert Mark kostet.“

Bolle überlegte. „Da hätte ich mit meinem Ge-winn ja eigentlich das Pferd samt zwei Jahre Kosten bezahlt!“

„Stimmt, Herr Bolle.“

Bolle war ein Mann von raschen Entschlüssen.

Er entschloß sich, den Degen zu kaufen. Er suchte zusammen mit dem Baron den Trainer Billy Smith auf, der erfuhr, war, einen Käufer dafür zu finden.

Bei der Versteigerung war kein Gebot auf das Pferd gemacht worden. Bolle erhielt es drum für tausend Mark. Er opferte für den Stall und für den Jockey, den kleinen Wundermann, noch je hundert Mark, was man gern akzeptierte.

„Wollen Sie Ihr Pferd bei mir im Trainings-laffen?“ fragte ihn der kleine verrottete Billy Smith.

„Allemaal! Halten Sie mir den Degen auf in Schutz, daß er noch mehr gewinnt.“

„Weiß, Herr Bolle. Auf Billy Smith können Sie sich verlassen. Verstehe mich darauf. Bin über drei-ßig Jahre Trainer. War in Rußland, in England und Schweden. Bin jetzt lechsen Jahren in Deutsch-land. Wird alles klappen, Herr Bolle. Wann be-suchen Sie mich einmal oder wann ist Ihnen mein

Belust angenehm, daß wir über das Management des Dengesles sprechen können?“

Bolle verstand zwar nicht, was der Trainer meinte. Aber er entsetzte nach kurzem Überlegen: „Mit ihr Ihr Belust zwischen zwei bis fünf Uhr nach-mittags immer angenehm.“

„Weiß! Ich werde schon in den nächsten Tagen.“

Dann verabredeten sie sich von dem Trainer, nicht ohne vorher ihren Besitz einmal gründlich ge-mustert zu haben.

Bolle lud den Baron zu einer kleinen Nachfeier zu sich.

Dabeim trafen sie Manfred, der mit dem Baron bereits gut bekannt war.

Bolle ließ Wein aus dem Keller holen und forste für etwas Gutes zu eilen.

Als die Gläser erklangen, dachte er an Karl Grohe.

„Einer fehlt noch!“ sagte er zu dem kleinen Kreise.

„Der Mann, dem ich es eigentlich verdanke, daß ich das Geld gewonnen habe, Karl der Große. Ich wollte lagen mein Betriebsleiter Karl Grohe.“

„Aber Papa!“ lachten seine Kinder vorwurfsvoll.

„Der muß her! Das ist recht und billig! Meinen Sie nicht, Herr Baron?“

Rudolf von Hochganga verneigte sich leicht und sagte: „Ich bin interessiert, den Mann kennen zu lernen.“

Bolle klingelte und ließ den Chauffeur holen.

„Joseph, kenn' Sie meinen Betriebsleiter, den Herrn Grohe?“

„Aha freilich, Herr Bolle. Denn kenn ich gut. Er hat mir doch mit eingeladen, wo er die Tonne Bier zum Einstand geleihen hat.“

„Den holen Sie mir, Joseph.“

„Wird gemacht, Herr Bolle!“

Kurz darauf hupte unten das Auto, das nach der Fabrik fuhr.

Karl der Große hatte es sich in seinem gemüt-lichen Zimmer recht behaglich gemacht.

Mutter Schrippe reichte ihm Feuer, als er sich eine Zigarre anzünden wollte.

„Wollen Sie heute Abend Tee oder Kaffee, Herr Grohe?“ fragte dann das Fräulein lebhaft.

Mutter Schrippe, Sie verwöhnen mich. Sie machen sich zuviel Arbeit mit mir. Das sollen Sie nicht.“

„Aber so lassen Sie mich doch die Freude, Sie zu umarmen, als ob Sie ein Junge von mir wären,“ lachte sie bittend. „Wir sind ja alle so froh, ganz besonders mein Mann und ich, daß Sie hierher ge-kommen sind.“

„Sie übertreiben, Mutter Schrippe! Ich kochte auch mit Wasser.“

„Das wohl! Aber... Sie schäffen den Betrieb wieder hoch. Sie hätten heute den Steinide leben sollen, wie er während herumgeschliffen ist. Bolle hat ihm verboten, in den Betrieb zu gehen. Und heute sind doch eine Menge Begehungen gekommen, wie mir mein Mann sagte. Schrippe ist ganz glück-lich. Hatte Ihnen nicht der Junger gehandelt?“

„Stimmt! Aber Herr Bolle hat ihm Beisatz ge-lacht. Wissen Sie, der alte ehrerbietige Bolle, der sein Leben lang geschuftet hat, nur darum, daß ihm jetzt keine Angehörigen das Verdiente verpassen, er tut mir sehr leid. Der Mann ist mir vom ersten Augen-blick jampathisch gewesen. Für ihn schaff ich gerne. Bis jetzt habe ich außer Bolle noch keinen Sohn und die Tüchtigkeit kennen gelernt. Bin wirklich gespannt auf die anderen.“

Frau Schrippe leuchtete, als wollte sie sagen: „Du wirst dich wundern!“

„Die andere! Du lieber Himmel. Die Letzte, die Geylone — sie war ein sehr hübsches Mädchen und ist auch jetzt mit ihren lechsendreißig Jahren noch nicht übel, ist bis über beide Ohren verliebt in ihren Mann. Sie wissen doch, daß er Vorer ist. Und die Dina — der geht's nicht anders. Mich wurmt es nur, daß die beiden hübschen Mädels, die im Grunde ihres Herzens sicher gute Kerle sind, an solche Tagediebe gekommen sind. Das hat der brave Bolle nicht verdient.“

Es klopfte.

„Dereinst!“

Die Tür ging auf und der Chauffeur trat mit einem vergnügten Schmunzeln ein.

„Ja, Herr Grohe!“

„Ja, Herr Joseph. Was treibt Sie so spät noch zu mir?“

„Dienst, Herr Grohe. Mich schickt Bolle. Er soll'n zum Allen kommen.“

„Nach seiner Villa raus?“

„Ja, der Wagen steht unten.“

Das pökte Grohe gar nicht. Er war ein sehr är-gertliches Gesicht, daß man ihn aus der Ruhe riß.

„Was ist denn bei Herrn Bolle los?“

„Grohe feiert im kleinen Kreise, Herr Grohe. Der Alte hat auf der Rennbahn 'ne Stange Geld ge-wonnen und darüber freut er sich so, daß er 'n kleine Feier arrangiert hat.“

„Wer ist denn 'alles da?“

„Der Baron von Hochganga, die Tüchtige von Bolle und der Herr Manfred.“

Grohe überlegte.

„Die Gesellschaft paßt mir nicht. Wissen Sie was, Joseph, fahren Sie zurück und laden Sie einen schönen Grub, und meine Großmutter sei zu Besuch gekom-men. Ich bitte daher, zu entschuldigen, daß ich nicht kommen kann.“

Joseph lachte. „Aha Herr Grohe, den feinsten Wein hat der Alte aus dem Keller holen lassen.“

„Ach was, den hat Vater Schrippe, von keinem Jubiläum her auch im Keller. Was, Mutter Schrippe, wenn ich Appetit hätte, dann würde er mir 'ne Flasche verkaufen?“

„Jederzeit! Aber nicht verkaufen.“

„Also hören Sie, Joseph. Erfinden Sie irgend eine Ausrede, aber — ich komme nicht mit. Hier haben Sie 'ne Mark, trinken Sie ein paar Glas Bier. Wissen Sie, mir paßt die Gesellschaft nicht. Herr Bolle ist mir lieb und wert, die anderen sind mir zu feindlich. Also entschuldigen Sie mich.“

„Wird gemacht, Herr Grohe. Bei kann ich man dastehn. Sie ham Ihren Stolz. Ich wees doch, wie sich der Herr Manfred seinen Namen hat. Also jut, ist sage, Ihre Großmutter is gekommen.“ Abgemacht. Da lönn' je gleich uff'n Grammophon den Schläger spielen: „Seid wann spielt Deine Trohmma Pokaune. So gemacht. A. Amb, Herr Grohe.“

Und damit zog er ab.

Bolle wartete gespannt auf Grohe.

Endlich hörte er am Hupen, daß der Wagen zurück-gekommen war. Es vergingen einige Minuten, ehe Joseph erschien.

„Alles, ohne Grohe.“

Bolle war sehr enttäuscht.

„Na, und der Herr Grohe?“

„Küßt Ihnen danken für die Einladung, Herr Bolle, aber er kann man nicht abkomme, denn er hat Besuch.“

Alle Anwesenden hörten interessiert zu.

„Belust?“ fragte Bolle. „Wer denn?“

„Ne Dame, Herr Bolle.“

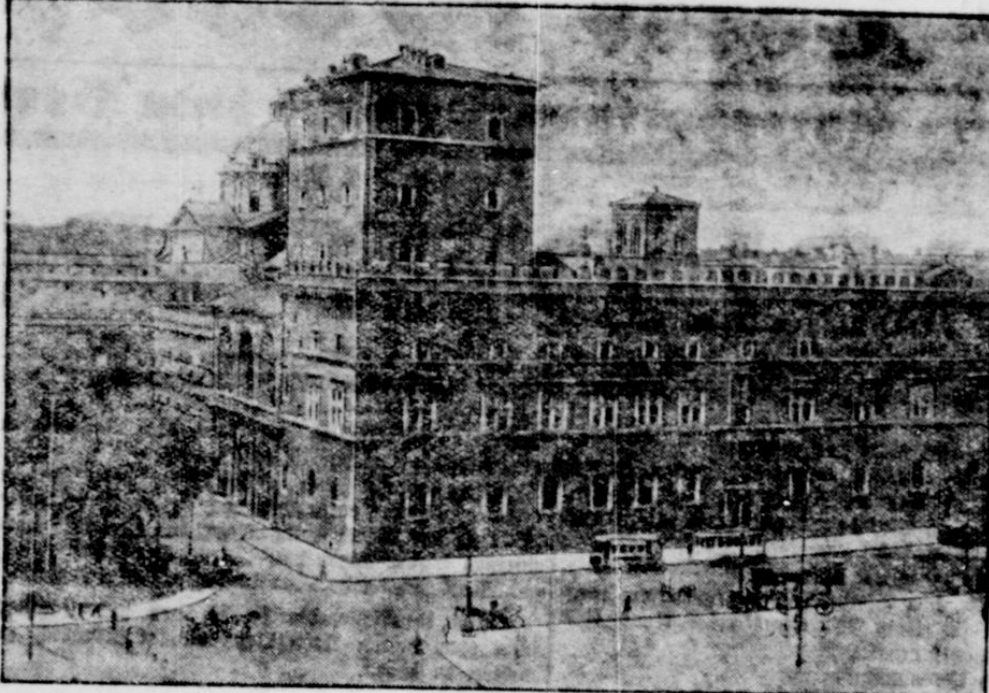
Die jungen Leute haben sich bedeutungslos an In Margheritas Augen war ein leichter Verrater.

„Ne Dame?“

„Ne, was Sie denken. Herr Bolle, der is nich-

Der Herr Große — nge, uee, det is 'n Charakter. Seig — Trokmutter is zu Veluch gekommen.
Bolle nicht schwer. Das war natürlich ein trügerischer Grund. Im Grunde seines Herzens freute er sich doch kein Veluch nicht einer jüngeren Generation angehörte.
Der Baron und Manfred schielten maliziös. Sie glaubten keine Sekunde an die Großmutter.
Margherita las das dem Baron vom Gesicht ab. „Sie glauben nicht, daß es so ist, Herr Baron?“ fragte sie.
Eudolf von Hochstetern entsagte lachend. „Bewahre, Gnädigste! Die Großmutter dürfte eine hübsche junge Dame sein.“
Da trat aber Bolle ein.
„Anschließend, Herr Baron. Herr Große macht solche Juten nicht.“
„Wetten, Herr Bolle, daß sich die Großmutter als ein hübsches — oder wenigstens ein junges Mädchen entpuppt?“
Bolle schlug auf den Tisch. „Angenommen! Wette ich mit! Um fünfhundert Mark! Wette ich, daß es kein junges Mädchen ist.“
„Die Wette gilt!“ sagte der Baron.
Sie betrauteten sie mit Dankschlag.
Darauf erhob sich Bolle. „Ich werde jetzt zu Herrn Große fahren. Ich möge nicht, Herr Baron. Bolle ist 'n Ehrenmann.“
„Das wissen wir alle, Herr Bolle,“ sagte der Baron und es war Heberzeugung in seinem Ton.
„Sobald ich Sie mich schleunigst zu Herrn Große. Ich bin in einer halben Stunde wieder da.“
Der Nachtwächter kramte nicht schlecht, als Bolle am frühen Abend über den Hof der Fabrik ging und in das Quergebäude trat.
Als Bolle die Stufen schraubend erklimmen hatte, hörte er auf, denn er hörte eine wohlklingende Männerstimme zur Laute singen.
Das konnte nur Große sein.
Er blieb stehen und lauschte.
„Ich kam als Bursch gezogen zum Rhein zum Rhein. Beim Wirt zum Holandsbozen, Da lehr ich ein. Ich trank mit meiner Wase auf Du und Du. Der Mond mit roter Nase sah an! Sah an!“
Bollgekläfft lachte Bolle. Dieser Große war ja ein Albernheitsfisch! Konnte nicht nur eine gute Wurst machen, sondern sang auch wunderlich.
Bolle klackte.
Nach wenigen Augenblicken erschien Frau Schrippe. Sie kramte nicht schlecht, als sie Bolle erkannte.
„Herr ... Bolle ... Sie sind's! Koch so spät!“
„Jawoll, Güte! Ich will zu Herrn Große. Will zur seiner Großmutter guten Tag sagen.“
Verlegen sah ihn die gute Frau an, dann sagte sie: „Ah, da kommen Sie zu spät, die alte Dame ist eben fortgegangen.“
Bolle trat ins Zimmer des überraschten Großen.
„Tag, Herr Große! Da komm ich nun zu spät. Ich wollte Ihnen lieben Großmutter nur guten Tag sagen.“
„Sie kommen zu spät! Aber nehmen Sie Platz in meiner gemütlichen Kasse, Herr Bolle.“
Dabei drückte er seinen Chef lachend in den Sessel nieder.
„Sagen Sie, Herr Große, wie alt ist's Ihre Großmutter? Is die über zwanzig?“
Karl verstand sofort und lachte schallend auf.
„Herr Bolle, Herr Bolle, was trauen Sie mir zu! Ich will's Ihnen nur sagen: Die Großmutter war gar nicht da. Das war nur eine Ausrede. Ich hatte keine Lust zu kommen. Es war niemand bei mir, als die gute Mutter Schrippe.“
„Das ist aber nicht recht von Ihnen, daß Sie meine Einladung abschlagen!“ sagte Bolle bestimmt.
„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Bolle. Freundliche Gesichter hätte ich da nicht gegeben, außer dem Ihrigen. Wissen Sie was, Herr Bolle, es ist besser, ich komme mit Ihrer Familie nicht näher zusammen. Es ist besser so, und es werden Differenzen vermieden. Mit Ihnen selber bin ich gern mal zusammen, und wenn Ihnen mal ein Mann zum Stat steht, dann können Sie an mich denken.“
Das verlornte Bolle wieder.
„Dann ist ja alles auf! Um zu bleibe ich 'n bißchen bei Ihnen. Die mögen zu Hause allein weiterleihen,“ sagte er vergnügt und rief dann laut: „Schrippe! Schrippe!“
Aber statt des Gerufenen kam dessen Frau.
„Nater ist heute zu seinem Doppelfischabend, Herr Bolle. Aber haben Sie einen Wunsch?“
„Jawoll, holen Sie 'n paar Glöckchen Wein aus

Muffolnt zieht um



Palazzo Venezia in Rom, in Vorzeigeseiten der Sitz der Österreichischen Botschaft, wird künftig die Arbeitsstätte Mussolinis sein, der anlässlich des großen Ministerkubs den Palazzo Chigi, seine bisherige Wirkungsstätte, dem neuen Außenminister Grandi überließ.

im Keller. August hat noch welchen. Er kriegt von mir morgen wieder, was wir trinken. Ich muß heute mit Herrn Große mein Glück begießen. Ich war nämlich zum Rennen in Grunewald und habe ganz hübsch gewonnen. Ganze 16.320 Mark. Na, was sagen Sie nun, Frau Schrippe?“
Sie war ebenso erstaunt und erfreut wie Karl.
„Und ...“ fuhr Bolle triumphierend fort, „der Gaul, der mir den Gewinn gebracht hat, der heißt ... Karl der Große.“
Karl lachte plötzlich aus seinem Sessel hoch.
„Karl ... der ... Große heißt das Pferd? Der bringt hat Ihnen das Geld gebracht?“
„Kennen Sie das Pferd?“
„Ja, das heißt Hüftig. Es gehörte früher einem Kölner Rennkaffeehändler und gewann vor zwei Jahren den Großen Preis von Köln. Ich war da ... zufällig draußen.“
„Also Sie verheute von Werden? Das ist fein, da müssen Sie mit helfen beim ... wie hat der Trainer gesagt? ... beim ... die verfluchten Fremdwörter!“
„Er hat gewiß gesagt: beim Managen.“
Bolle strahlte und nickte.
„Achawoll! So hat er gesagt! Was heißt das nun?“
„Der Trainer meint die Bestimmung der Rennen, in denen man das Pferd zweckmäßig laufen läßt. Es hat ja nur in bestimmten Rennen keine Chance.“
„Oh, das Pferd ist auf! Der gewinnt noch jans große Rennen.“ sagte Bolle voll Heberzeugung.
Karl ließ ihn dabei. „Schon möglich, Herr Bolle. Ich wünscht's Ihnen von Herzen.“
Doch nun leiste Bolle so recht aus tiefstem Herzensgrund.
„Sie wünschen's mir! Das weiß ich, daß Sie's ehrlich meinen. Aber ... für wen ist denn das Geld? Meine Frau, die Minna, und die Kinder, die bring's ja doch durch.“
Und während er sprach, war plötzlich so tiefe Traurigkeit auf dem sonst immer heiteren Gesicht, daß Karl wirklich Mitleid für ihn empfand.
„Sehen Sie, Herr Große,“ begann Bolle wieder zu reden. „Ich habe mein Leben lang gearbeitet, hab' mir in meiner Jugend manches verneisen müssen, damit ich hoch kam. Aber ich habe gern gearbeitet. Mir hat's wirklich Spaß gemacht. Und ich hab' mich nicht geachtet, wenn ich mal auf was verzichten mußte. Ich hatte doch meine Kinder ... vier stattliche hübsche Kinder und 'ne gute Frau. Hab' gedacht, daß wir recht schön zusammen leben könnten. Aber ... wie das Geld wurde, da ging das ganze Familienleben am Teufel.“
„Das ist keine keltene Erlebensweise, Herr Bolle.“
Der nickte schwer. „Das muß mit dem Fluch, der am Gelde klebt, zusammenhängen. So denk ich mir's immer. Sehen Sie, lieber Große, jetzt bin ich meiner Frau und meinen Kindern beinahe nicht mehr fern genug. Geküßt auf dem Rennplatz hat mir die Greta den Baron von Hochstetern vorgekollt. Der war bößlich.“
Aber ich muß egal denken, daß die Hüftigkeit nur mein hartes Talers gilt, daß er innerlich über den kleinen bürgerlichen Bolle lacht. Un ich glaub, daß ich da richtig denke. Meine Frau ist das halbe Jahr in den Bädern, in der Schweiz und in Italien. Un wenn sie hier ist, dann lagt een Rest das andere. Ich ... ich lebe in der Ecke. Ueber mir lacht alles. Aber ... mein Geld ist tot.“
Karl hab keinen Chef, der ganz bekümmert vor ihm sah, wartet an und lacht energisch: „Sie haben recht! Man lacht über Sie! Ohne Zweifel.“
„Ich weiß schon ... ich bin zu aut. Ich gebe und gebe.“
„Das muß aufhören, Herr Bolle. Sie verdienen doch das Geld. Sie haben die Firma geschaffen. Sie sind Herr im Hause. Befinnen Sie sich auf Ihr Recht!“
„Das müßt ich tun.“
„Jawoll, Herr Bolle. Sonst erleben Sie noch eines Tages, daß Sie wieder arbeiten müssen wie vor Jahren, als Sie anfangen. Ich weiß nicht, ob Sie hunderttausend Mark oder das Dreifache auf der Bank liegen haben. Das ist ja auch gleichgültig. Jedenfalls sind solche Summen, wenn ein paat mitbellen, schnell umgekehrt.“
„Hunderttausend Mark!“ Bolle lachte auf. „Das war mal, Herr Große. Baragd. — vielleicht dreihunderttausend Mark hab' ich auf der Bank. Meine Firma steht auf da, aber das Bargeld ... das hält nicht mehr lange vor.“
„Und dann?“
„Dann wird gepumpt, Herr Große.“
„Das dürfen Sie nicht! Nicht einen Vienna Bankschulden. Das ist oft der Anfang vom Ende. Jetzt, Herr Bolle, heißt es: Rückgrat zeigen.“
Bolle reckte sich empor und schlug Karl auf die Schulter.
„M'gemacht! Gut! Aber, Sie helfen mir dabei?“
„Ueber Bolles Antlitz glitt ein Lachen. „Denn ist's aut! Morien früh käreis ich meiner Frau nach St. Moritz, daß ich kein Geld mehr hätte. Sie soll zurückkommen und sich hier veranügen.“
„Wenn Sie hier aber die Tausender für ihre Beise verlornt?“
„Ich ... ach Sie nicht,“ sagte Bolle fest. „Dann aber wurde er etwas kleinlaut. „Minna ist ja sehr energisch.“
Karl sprach ihm Mut zu. „Sie sind letzten Endes der Mann, Herr Bolle.“
Bolle schlug auf den Tisch. „Bolle schlug auf den Tisch.“
„Is richtig! Es muß sein.“
Frau Schrippe brachte den Wein und schenkte den beiden Männern ein. Auf ihre Bitten holte sie sich ein drittes Glas und tat ihnen Bescheid.
In angenehmer Unterhaltung, die sie einander noch näher brachte, blieben sie zusammen bis kurz vor Mitternacht.
Dann erhob sich Bolle und nahm herzlich Abschied.
„Also, Ihren besten!“ sagte Karl zum Abschied.
„Wird gemacht, Herr Große!“ sagte Bolle mutig. (Fortsetzung folgt.)

Für das junge Volk



Schon zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die es sich zu einer leidenschaftlichen Aufgabe gemacht haben, bestimmte Dinge zu sammeln und aufzubewahren, die in irgendeinem Zusammenhang mit großen, berühmten Persönlichkeiten stehen. Viele derartiger Schätze haben auch in den Museen der großen Städte einen würdigen Aufenthalt gefunden, aber man kennt auch zahlreiche Privatsammler, die im eigenen Hause die merkwürdigsten Dinge aufbewahren. Heute sind die sogenannten Autogramme sehr in der Mode. Unter Autogramm versteht man die eigene handschriftliche Unterschrift eines berühmten Menschen. Es gibt Leute, die Hunderte von Photographien berühmter Persönlichkeiten gesammelt haben, die sämtlich von der Hand der jeweiligen berühmten Personen gezeichnet wurden. In früherer Zeit sind es die Loden gewesen, die hoch im Werte standen. Aber gar mancher berühmte Schauspieler oder Dichter kam damals in arge Verlegenheit, wenn er sich zufällig keines üppigen Starmuchses erfreute! Woher Loden nehmen, wenn man selbst keine hat? Da wollen wir nun die lustige Geschichte erzählen, wie es Jean Paul machte, um seine Verehrerinnen und Verehrer mit der so innig ererbten Lode zu erfreuen, und zwar wollen wir einen bekannten Romanhelden über diese Loden Jean Pauls berichten lassen. Er schreibt:



ein weiches Herz, war ein galarter Mann und sein Haar war rötlich, das seines Pudels auch! An Mikroskopie dachte damals noch niemand, und so mag der geniale Schriftsteller in seiner Veraweilung auf den Gedanken gekommen sein, wie und da seinen Pudel zur Kusche bei dem großen Lodenbecher für sich eintreten zu lassen. Vielleicht reiste auch den großen Humoristen die Vorstellung, daß die hübschen Loden seines munteren „Patos“ jetzt eine solche Anbelung annehmen und von schönen Damen und sentimental schmachtenden Herren an die Lippen gedrückt, auf Altstiften unter Glas aufbewahrt und in kostbaren Albums, mit getrockneten Tellern umrahmt, aufbewahrt würden.



Meine Mutter behauptet eine Lode Jean Pauls, eine unaußersichtliche echte. Der Dichter hatte sie mit einem eigenhändigen Briefe meiner Mutter überliefert. Sie lag zwischen zwei vergilbten Stücken weißen Atlases, auf welchem mit Gold eine Jahreszahl eingestrichelt war. Diese Lode wurde in unserer Familie hoch und heilig gehalten und bei besonders feierlichen Gelegenheiten mit großen Zeremonien geseht. Ich hab sie als Kind mit Verwunderung, und mir prägte sich der fable Metallglanz des Daates ein. Als ich Physiologie studierte und ein Mikroskop bekam, untersuchte ich alles Mögliche zu Hause. Ich hab mir ein Paar von der geheiligten Lode, leste es unter das Glas und entdeckte, daß es ein D und e h a r war. Das dritte, vierte und fünfte Paar, welches ich unterluchte, zeigte dasselbe Resultat. In meiner wissenschaftlichen Begeisterung machte ich meiner Mutter Mitteilung von der überlieferten Entdeckung, und das trug mir nach der damaligen patriotisch-katholischen Erziehungslehre kein Wort der Erwiderung, sondern nur a tempo eine tüchtige Ohrfeige ein. Ich lachte mir sehr nach mehr von Jean Pauls Loden zu verschaffen. Das war zu jener Zeit in Berlin nicht schwer. Publilla von Ajmja, die bekannte nicht Bernhagen, behauptete ein veraltetes urkundlich echtes Dilettant, ferner eine Verwandte der Henriette Bern — ich glaube, sie hieß Flora Philippi — als Erbschinder von jener her. Ich bat die Inhaberin um leibweile Überlassung eines Paares der heiligen Lode, erhielt dies unter großen Schwierigkeiten und Sicherheitsmaßregeln seitens der altfälligen Verheiratheten, und das mikroskopische Untersuchungsresultat war das gleiche wie bei der Jean-Paul-Lode meiner Mutter. Es waren Pudelhaare.

Einiger Entfernung davon ebenfalls untereinander, Es sieht so aus:

1. d	i
2. i	i
3. e	i
4. w	i
5. e	u
6. i	u
7. t	u

Nun heißt es, den Zwischenraum durch Ergänzung zu selbständigen, neuen Worten auszufüllen. Wir müssen zum Beispiel auf die Buchstaben d-i ein Wort finden. Wer weiß ein Wort, das mit d beginnt und mit i endet? Ah, richtig: Diodore! Setzen wir also das Wort Diodore in den Zwischenraum ein. Weil es sich aber um ein Silbenrätsel handelt, müssen wir jede Silbe für sich schreiben und von einander durch einen Gedankenstrich trennen. Wir schreiben also: Diodore — te — rei, und so geht es fort. Bei dem Anfang und i zum Schluss nehmen wir das Wort In — fas, bei e — t das Wort Cu — brat, bei w — r das Wort Wei — mar, bei e — u das Wort E — lau, bei l — n das Wort Lon — don, bei t — d das Wort The — o — bald. Ist dies geistreich, müssen wir die Silben alphabetisch geordnet herausziehen, so daß sich dieses Bild ergibt: bald — don — drat — e — eu — in — fas — te — lon — mar — o — phat — rei — lau — the — wei. Ist unser Wert soweit gelungen,



machen wir das Silbenrätsel rätselfertig, d. h. wir geben ihm die richtige Form, so daß es von unseren Freunden geraten kann. Wir schreiben also: Aus den Silben: bald — don — drat — e — eu — in — fas — te — lon — mar — o — phat — rei — lau — the — wei sind 7 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Frage über die Gestalt unserer Erde beantworten. Die einzelnen Worte bedeuten: 1. gewerblicher Betrieb, 2. die Kleinwohner Mexikos, 3. ein Fluß in Äthen, 4. eine Stadt in Thüringen, 5. eine biblische Gestalt, 6. eine englische Großstadt, 7. Vorname.
Nun müssen die anderen raten und wir, die wir die Auflösung kennen, haben vergnügt dabei und jeden



zu, wie sich die anderen über unsere Rätsel den Kopf zerbrechen.
Beruht es nur einmal und ihr werdet sehen, daß die Selbstherstellung eines Silbenrätsels bestimmt genau soviel Spaß macht als das Raten von ausgegebenen, die uns von anderer Seite vorgelegt werden.

Felix spielt Fußball ... Eine Geschichte ohne Worte



Es ist eine große Freude, die Sie nach Heidenort. Die wart, liegt im Krankenhaus, das weitere Erholungs, das war ein zufriedenes. Mit einer Bravour wie sie selten vorkommt.

Herne wählte den Wind zum hoch sind sie schon nach der 1. 2. Mit unbeugsamem Willen ringt gleich. Der Gegner ist einig und tapfer. Der Mittelfürmer Minute den Ausgleich unalt Baule ändert sich nichts mehr jetzt mit Wind spielend, eridet über die Mittellinie, die Herne vor allem der rechte Käufer bleibt denn der Sieg nicht auf zielt das zweite und der 3. Leichtfüßig läßt der Erlanger Tor passieren, und dann ist es konnten heute trotz des starken fallen. Der Torwart tat als Die Verteidigung muß auch zurückbleiben, war aber sonst waren die Käufer, namentlich ten den anderen Sturm gleich Mittelfürmer der Beste. Geht sich die anderen an. Heidenort neite kaum mit einem Erfolg. Schiedsrichter.

Herne-Süd 1 — Wanderglück

Herne-Süd weite zum ersten Wanderglück Bochum und konnte Sieg erringen. — Bochum hat abgefangen, und Herne-Süd geht über. Ein scharfer Wurf des Zephrus. Nach kurzem Hin und Her dann durch den Halbkreis zum Tor. Einige Zeit später kann Bochum zum 1. Gegentreffer einfinden, 5 Minuten später folgt der Ausgleich. Von keinem erwartet, feht jetzt Herne-Süd zum Endspurt an. durch schönes Zusammenwirken erzielt der Halbkreis den 3. Treffer. In kurzen Abständen fallen nach 3 weitere Tore. Das Schicksal ist für Bochum besiegelt. Daß bei einer Niederlage die Mannschaft ganz verlassen spielt, dürfte eigentlich nicht vorkommen. Die gesamte Mannschaft Herne-Süds zeigte sich von einer angenehmen Seite, hoffentlich wird es so bleiben. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Zeiter.

Arminia Eidel verliert den ersten Punkt.

Martania Bochum — Arminia Eidel 2:2 Auf Bochums heimem Boden mußte Arminia den ersten Punkt lassen. Martania ist am kommenden Sonntag Falkenhofers Gegner. Da heißt's was mach! sein. Das 2:2 legt genug.

Teutonia Wanne — Westfalia Welper 2:5

Berndt und die Erwartungen entsprechend fertigte der Gaumeister die Wanne Teutonia ab.

A-Klasse.

Blau-Weiß 1 — Viktoria Hüls 1 5:2 (2:2)

Zum ersten Meisterschaftsspiel trafen sich auf dem Platz an der Kaiserstraße diese Gegner. Von Anfang an war Blau-Weiß im Vorteil. Schon in der vierten Minute konnte es durch den Mittelfürmer das erste Tor erzielen. Jetzt wurden auch die Viktoriaer wach, und schon hieß es 2:1 für Hüls. Kurz vor der Halbzeit gelang Blau-Weiß der Ausgleich. Nach der Halbzeit gelang Blau-Weiß wieder in Front. In kurzen Abständen konnten sie durch ihren Mittelfürmer und Mittelfürmer zu 3 weiteren Toren kommen. Der Schiedsrichter hatte ein leichtes Amt durch das faire Spiel beider Mannschaften.

Falkenhofers 1b — DJR. Hüls 1 0:11

Hier rechnete man mit einem glatten Sieg der Hüls. Die 1b mußte zwölf Spieler an die Gaumannshof abgeben, doch 11:0, das ist hart.

Sportfreunde 19 Herne 1 — Rot-Weiß Stadenbusch 1 4:0 (1:0)

Als verdiente Sieger konnten die Sportfreunde den Platz verlassen. Trophäen Stadenbusch in der ersten Halbzeit mit Wind spielte, konnten sie doch keine Tore erzielen. Im Gegenteil, Sportfreunde konnten in der 18. Minute durch den Halbkreis in Führung gehen. Nach der Halbzeit waren die Herne stark überlegen und konnten durch gute Vorlagen der Hintermannschaft den Torwart noch dreimal schlagen. Die Bälle waren für den Torwart unaltbar. Der Torunterchied wäre nicht so hoch ausgefallen, wenn der Sturm der Rot-Weißen besser kombiniert hätte. Der Herne Torwart meisierte die schweren Sachen, er verhielt sich auch das Chrentor. Die Verteidiger, Käufer und Stürmer waren auf ihren Posten. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jeden Augenblick in der Hand und wurde durch seine sicheren Entscheidungen beiden Parteien gerecht.

Jugendspiele.

Sportfreunde 1. J. — DJR. Herne Süd 1. J. 0:0.

Wie erwartet, endete das Spiel mit einem Unentschieden. Bald waren die Süder leicht überlegen, die Sportfreunde. Da die Süder durch ihre schweiß nichts anbringen konnten, wurden sie hart und unfair.



Jumperschürze aus buntem Trachtenstoff 1.38

Jumperschürze vollweil, besonders vorteilhaft 1.78

Wärzen

zu Extra Preisen

Die Winterzeit sollte unter feinen Umständen die Intensität des sportlichen Betriebes aufweisen wie die Sommerzeit. Auf der andern bedürfen auch die Winterportler, die Schlittschuhläufer und Skiläufer einer gewissen natürlichen Ruhepause für ihren Sport im Sommer. Die Erfahrung hat gezeigt, daß solche Ruhepausen außerordentlich förderlich auf die Entwicklung der sportlichen Leistung wirken.

Andrerseits hat sich aber auch gezeigt, daß eine völlige Ruhe zu einer Erschlaffung der Muskeln folgen zu lassen. Die Winterzeit sollte unter feinen Umständen die Intensität des sportlichen Betriebes aufweisen wie die Sommerzeit. Auf der andern bedürfen auch die Winterportler, die Schlittschuhläufer und Skiläufer einer gewissen natürlichen Ruhepause für ihren Sport im Sommer. Die Erfahrung hat gezeigt, daß solche Ruhepausen außerordentlich förderlich auf die Entwicklung der sportlichen Leistung wirken.

Westfalia Suderwich 1. J. — Stadenbusch 1. J. 2:2 Sportfreunde 2. J. — Herne-Süd 2. J. 0:1 Sportfreunde 1. Sch. — Herne-Süd 1. Sch. 3:1 (1:1) Sportfreunde 2. Sch. — Stadenbusch 2. Sch. Stadenbusch trat nicht an.

Glänzender Verlauf des Flugtages auf der Sillerheide.

Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen war die Redingbaur Rennbahn gestern die Stätte eines großen Sportflugtages, den das städt. Verkehrsamt Redinghausen und die Raab-Ragenstein-Flugzeugwerke im Rasel gemeinsam veranstalteten. Ursprünglich war dieser Flugtag für den früheren Wanne-Hertener Flugplatz vorgesehen gewesen, doch hatten sich hier Schwierigkeiten ergeben. Die beteiligten Sportflugzeuge zeigten den etwa 20000 Zuschauern aus Redinghausen und Umgebung ein lebendiges Bild von dem hohen Stand der Sportfliegerei. Mit seiner „Schwalbe“ vollführte Kunstflieger Antonius Raab allerlei interessante Akrobastikflüge, seine Spezialitäten waren die Rolle sowie das Trudeln. Ein schönes Schauspiel boten die beiden Flugzeuge „Schwalbe“ und „Beltan“ mit ihren vielseitigen Flugvorführungen. Erwähnt sei nur der Luftkampf. Die Ballonfahrt ermedte beim Publikum viel Heiterkeit. Die Senation bildete der Fallschirmabstieg, der von einem Flugzeug aus etwa 500 Meter Höhe glatt vollzogen ging. Passagierflüge und ein Begehrungsflug für das Reit- und Fahrturnier des Reitvereins Emscherbruchherten, den die „Schwalbe“ mit Kunstflieger Raab und Beobachter Schüh (Herne) ausführte, beschloßen den in allen Teilen wohl gelungenen Sportflugtag.

Der Regelsport auf der 6. Westf. Galtwirts-messe Dortmund in der Westfalenhalle.

Die Vorbereitungen für das große Schau- und Wettbewerb auf 5 neuen Bundesbahnen sind in vollem Gange. Da diese Veranstaltung für alle Westfalsiedern großes Interesse erwecken dürfte, sei schon heute auf das nähere Programm hingewiesen. Es wird wie folgt gestaltet:
Bahn 1, Schere, läuft als Meisterschaftsbahn um die Ehrengabe der Stadt Dortmund.
Auf Bahn 2, Schere, wird der Wettkampf um die Ehrengabe des Provinzial-Wirt-Verbandes Westfalen ausgetragen.
Bahn 3, Schere, läuft als große Industriebahn um den Preis der Westfalenhalle, A.G., Dortmund.
Bahn 4, Schere, und
Bahn 5, Schere, 10 Regel-Bahn (Ameritabahn) laufen auf Rückvergütung in bar nach den Regeln des Reglerverbandes und nach besonderer Tabelle. Außer den oben genannten Hauptpreisen sind die Bahnen 1-3 mit weiteren je 11 wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet.

1. Die Regelsport auf der 6. Westf. Galtwirts-messe Dortmund in der Westfalenhalle. Es wird wie folgt gestaltet:
Bahn 1, Schere, läuft als Meisterschaftsbahn um die Ehrengabe der Stadt Dortmund.
Auf Bahn 2, Schere, wird der Wettkampf um die Ehrengabe des Provinzial-Wirt-Verbandes Westfalen ausgetragen.
Bahn 3, Schere, läuft als große Industriebahn um den Preis der Westfalenhalle, A.G., Dortmund.
Bahn 4, Schere, und
Bahn 5, Schere, 10 Regel-Bahn (Ameritabahn) laufen auf Rückvergütung in bar nach den Regeln des Reglerverbandes und nach besonderer Tabelle. Außer den oben genannten Hauptpreisen sind die Bahnen 1-3 mit weiteren je 11 wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet.

Dr. Bach triumphierte in Berlin über Schemann nach Punkten.

Heier gab gegen Boja-Dortmund in der 3. Runde auch im Berliner ständigen Ring guter Besuch.

In Berlin hatten sich am Freitagabend zahlreiche Zuschauer in die Spichernale eingefunden, die wieder einmal mehr voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Immerhin blieben Ueberrassungen aus, da es im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse gab. Lediglich Hefer-Koblenz bereitete seinen Anhängern eine kleine Enttäuschung, da er sich von seinem aggressiven Gegner Boja-Dortmund in der dritten Runde von einem rechten Haken erwischen ließ, der ihn nicht wieder ganz klar werden ließ, so daß er noch im Verlauf dieser Runde das ausschlagende Treffen stark angeschlagen aufgab. — Zum zweiten Mal in ganz kurzer Zeit fertigte dann Dr. Bach, der in der letzten Zeit auf einige schöne Erfolge zurückblicken kann, den massiven Dortmund der Schemann sicher nach Punkten ab. Der Dortmunder war wie immer nur ein gefährlicher Schläger, technisch war er jederzeit klar unterlegen. Hefer-Koblenz vollbrachte eine Bravourleistung, vermochte er doch aus dem Kampf gegen den in letzter Zeit stark beachteten Wiesbadener Hermannsloh als einwandfreier Punktsieger hervorzugehen. — Schließlich trennten sich Hein Hefelmann-Bormen und der Berliner Simon unentschieden. — Den einzigen f. o. des Abends gab es ausgerechnet im Qualifikationsspiel, wo G. La Her der Berliner Schulz 2 in der vierten Runde ausschlug.

Amateur-Boxsport.

Colonie Köln — München 1880 13:31
Vorrunde um die deutsche Meisterschaft
Der Wagner-Saal in München war am Freitagabend ausverkauft, als die Kämpfe in der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft der Amateurboxer zwischen Colonia Köln und München 1880 pünktlich begannen. Die schwachen süddeutschen Hoffnungen wurden von vornherein dadurch begraben, als der bayerische Vertreter im Halbschwergewicht, Meier, erkrankt war, und der Erlanger sich als völlig unzulänglich erwies. Den einzigen klaren Erfolg für München errang Deutschlands Fliegengewichtsmeister Aushödt-M. schlägt Puttamer-R. nach Punkten; Stippel-M. gegen Abels-R. unentschieden; Ruitener-M. schlägt Richter-M. nach Punkten; Birnich-R. schlägt Seidel-M. nach Punkten; Kurth-R. Punktsieger über Bäuerle-M.; Rievernagel-R. Punktsieger über Brahma-M.; Hoover-R. schlägt Kurt Haymann-M. nach Punkten.

Kurze Informationen.

Amerikanisches Bundes-Turnfest.
Entsendung einer deutschen Riege geplant.
Das amerikanische Bundes-Turnfest im Jahre 1930 findet in Buffalo statt. Die Deutsche Turnerschaft hat auch diesmal wieder die Absicht, eine Riege nach Amerika zu entsenden, doch wollen bindende Beschlüsse erst auf dem Deutschen Turntag anfangs Oktober in Berlin gefaßt werden.

Sitzung der weiblichen Turnführer.
Die weiblichen Turnwarte der Deutschen Turnerschaft und die weiblichen Delegierten der einzelnen Turnkreise beim Deutschen Turntag in Berlin werden am 5. Oktober in der Berliner Turnschule zu einer Sitzung zusammenzutreten, um sich hier über die bei der Haupttagung eingebrachte Fassung klar zu werden.

Guiseppa Spalla bestraft.
Er kämpft ohne Genehmigung gegen Dr. Bach.
Der italienische Schwergewichtsböger Guiseppa Spalla, deru nlangst in Wien gegen Dr. Bach (Köln) unterlag, wurde jetzt von seinem Nationalverband mit 200 Lire Geldstrafe belegt, weil er diesen Kampf ohne vorherige Genehmigung ausgetragen hat.

Liverpool kauft ein.
Der Schotte Smith kauft 120 000 Mark.
Der FC. Liverpool, der der ersten englischen Berufsspieler-Liga angehört, hat jetzt den bekannten schottischen Internationalen Smith von Tyr United „angekauft“ und zwar für die recht nette Summe von 6000 Pfund oder 120 000 Mark.

Swatow bleibt!
Wir erfahren, daß Verhandlungen innerhalb der Spielvereinigung 07 in der Angelegenheit des Mannschafsführers Ferdi Swatow zu einem günstigen Ergebnis geführt haben und daß der Wiener auch weiterhin für die Süder Farben spielen wird.

Elektro-Haus Wilhelm Pott

Fernruf 50783 Herne L.W. Fernruf 50738
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- und Signalanlagen
Ankerwickel
Große Ladestation für Radio- und Automobilien.

Die Gelegenheit, auf die Sie gewartet haben! Heute Montag vormittag 10 Uhr beginnt unser diesjähriger

Herbst-Sonderverkauf

Bei dieser Gelegenheit wollen wir unsere überfüllten Lager räumen, deshalb verkaufen wir unsere guten Qualitäten viel — viel billiger als je zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Die großen Preisermäßigungen beziehen sich auf alle von uns geführten Waren:
Schlafzimmer in lak. imit. eiche und Eichenholzausführung
Speisezimmer in imit. eiche und echt Eiche
Küchen in natur lack, weiß lack. und Eichenausführung
sowie sämtliche Einzeilmöbel

Wer diese Gelegenheit ausnützt, spart Geld!
Möbelhaus G. Liffmann N.
Herne
Bismarckstraße 2
Ecke Stränkerstraße.

HERBST- MESSE

bei **Jinn**

Die große billige Kaufgelegenheit!

Herren-Artikel

Herren-Hüte modische Formen, gute Qualitäten	1.95
Herren-Hüte Wollfilz, Flach- und Rollrand	3.95
Herren-Hüte Woll-Velour, erste Fabrikate	7.90
Herren-Hüte Haar-Velour oder Velour, feinste Ausführungen	14.75
Oberhemden neue Percal-Muster und weiß mit hübschen Einsätzen	2.95
Oberhemden Trikolma, in schönen modernen Dessins	5.90

Trikotagen

Schlupfhosen für Kinder, aus la gerauhtem Trikot	48
Schlupfhosen für Damen, gerauhter Streifen-Trikot	95
Damen-Hemdchsen fein gestrickt	95
— Enorm billig. —	
Setisella-Damen-Schlüpfer die elegante unverwüstliche Qualitäts-Marke	3.95
Kunstseid.-Prinzeß-Röcke mit Spitzen-Garnierung	1.95

Strickwaren

Damen-Pullover nur aparte Neuheiten	5.90
Damen-Westen in feinen Ausführungen, neue Farben	9.75
Damen-Strickkleider in feinem Wiener und Münchener Geschmack	19.75

Große Sonder-Auslagen
besonders preiswerter Strümpfe
Denken Sie an unser Strumpf-Sparbuch

Woll-Crêpe de Chine

der Modestoff in unl Farben	Mtr. 2.45	1.95
Natté broché für das fesche jugendliche Kleid	Mtr. 3.95	2.95
Mantelstoffe vornehmer engl. Geschmack, 140 cm breit	Mtr. 5.45	3.95
Mantelstoffe hervorragende Qualität in dezenten modischen Mustern	Mtr. 9.75	7.50
Crêpe de Chine reine Seide, unsere Standard-Qualität	Mtr. 5.90	3.95
Satin riche elegante, weichfließende Qualität	Mtr. 5.90	4.45
Seiden-Moire die große Neuheit	Mtr. 7.50	5.90
Crêpe de Chine-Druck herrliche, neuartige Muster	Mtr. 9.75	7.90

Damen-Hüte, la Filz jugendliche Kappenform	4.75	2.50
Damen-Hüte, Filz-Glocke mit Rahrand, neue schräge Form	10.50	8.75
Backfisch-Hüte kleidsame Kappenform, neue Schleier-Garnierung und mit Nadel	11.50	9.75
Kinder-Hüte Kleier Form in modernen Farbtönen		2.95

Binde-Kragen oder Kleider-Kragen aus reineselndem Crepe de Chine mit Valenc.-Spitze	98
Kapuziner-Kragen aus feiner Kunstseide mit breiter Spitzen-Garnitur	1.95
Jabots-Kragen in entzückender Ausführung, reineselnder Crepe de chine	2.95

Schlaf-Decken

Bettücher mollige Qualitäten	2.95	1.95
Schlaf-Decken la weiche Angora-Qualität		2.95
Jacquard-Decken unsere Reklame	5.90	3.45
Jacquard-Decken besonders schwer, modernste Ausführungen	9.75	7.90

Baumwoll-Waren

Cöperflanell ungebleicht, enorm billig	88, 68	48
Bleichflanell schneeweiße Cöperware	Mtr. 88	68
Wäschetuche unsere bekannte Qualität, eigene Bleiche, 80 cm breit	Mtr. 58, 45	35
Bettbamaste nur süddeutsche Qualität	Meter 1.95, 1.45	95

Damen - Wäsche

Damen-Hemden Träger-Form, kräftige Ware, ringsum Klöppelspitze	1.45, 95	50
Damen-Hemden Fantasie-Ausführung mit Valencennes oder Stöckerel	2.75, 1.95	1.45
Damen-Nachthemden in neuen, besonders schönen Macharten	3.75, 2.45	1.95
Prinzeß-Röcke aus feinem Wäschetuch mit entzückenden Spitzen	8.95, 2.95	1.75
Prinzeß-Röcke in Luxus-Ausführungen	5.50, 4.75	3.45

Herne / Bahnhofstrasse 37-39